

NUMISMATICA
E ANTICHITÀ CLASSICHE



XXXIV

2005
QUADERNI TICINESI

HANS-CHRISTOPH VON MOSCH

DIRKE, THYIADEN UND DER THEBANISCHE DIONYSOS
ZU DEN DIRKEGRUPPEN ZWISCHEN ROM
UND KLEINASIEN*

Kaum eine berühmte Skulpturengruppe der Antike ist derzeit ähnlich heftig umstritten, wie der sogenannte Toro Farnese (Abb. 1-2). Das Werk zeigt die Brüder Amphion und Zethos, die im Beisein ihrer Mutter Antiope einen Stier bändigen. An den Stier fesseln sie die um Gnade flehende Dirke in der Absicht, dass sie zu Tode getrampelt und geschleift werden würde.

Diese gewaltige Marmorgruppe wurde 1545 in den Caracallathermen in Rom gefunden und gelangte in die Sammlung des Initiators der Grabung, Papst Paul III. Farnese. Sie muss selbst Michelangelo derart beeindruckt haben, dass er den im Bau befindlichen Palazzo Farnese aufwendig neu konzipierte und auf die im Park zur Aufstellung vorgesehene Dirkegruppe als zentralem Blickfang neu ausrichtete. Doch mit dem Tod des Papstes 1549 wurden die Pläne nicht weiter ausgeführt und die Gruppe blieb in einem provisorischen Schuppen untergebracht, bis sie 1788 nach Neapel in den Besitz der Bourbonen überführt und kurze Zeit später dem Publikum zugänglich gemacht wurde¹⁾.

Lange Zeit war die Gruppe wegen ihrer vielfältigen Ergänzungen und ihrer dadurch schwierigen zeitlichen Einordnung eher nebensächlich und zumeist als Ausläufer der hellenistischen Kunst behandelt worden²⁾, bis 1991 ein umfangreicher Restaurierungsbericht³⁾ erstmalig Klarheit über den Bestand an Originalteilen und Ergänzungen verschaffte und eine Lawine an unterschiedlichen Auffassungen zu ihrer Datierung und historischen Bedeutung auslöste. Schließ-

* Mein herzlicher Dank gilt Florian Eggers, Nikolaus Himmelmann, Rudolf Känel, Konstantin Olbrich und Bernhard Weisser.

¹⁾ KUNZE (1998) 3 ff.

²⁾ Z.B. G.M.A. RICHTER, *The Sculpture and Sculptors of the Greeks* (New Haven and London, 1965) 28. 301 Abb. 772; W. FUCHS, *Die Skulptur der Griechen*³ (München 1983) 382 f. Abb. 423a-b; bezeichnenderweise wird die Gruppe gar nicht erwähnt von L. ALSCHER, *Griechische Plastik IV* (Berlin 1957).

³⁾ POZZI, *passim*; zu den Ergänzungen KUNZE (1998) 10 ff.

lich wurde sie zu einem Schlüsselwerk erhoben, das – vermeintlich fest datiert – formale und inhaltliche Konzepte der hellenistischen Kunst eröffnen sollte⁴⁾.

Ohne hier noch einmal die Vielfalt der Meinungen zu referieren⁵⁾, geht die folgende Untersuchung von der heute weitgehend akzeptierten These aus, dass das im Museum von Neapel befindliche Werk eine Kopie aus der Bauzeit der Caracallathermen ist, die bereichert um einiges Beiwerk auf der Basis sowie um die Figuren der Antiope und des kleinen sitzenden Berggottes / Boukolos eine ältere, aus nur vier Figuren bestehende Gruppe wiedergibt⁶⁾. Von dieser verlorenen Originalgruppe, die aus Amphion, Zethos, dem Stier und Dirke bestand, weiß man durch Plinius dem Älteren (n.h. 36, 33, 34), dass sie von Asinius Pollio aus Rhodos weggeschafft (*advecta*) und unter seine *monumenta* in Rom eingereiht worden war. Nach Plinius war sie *ex eodem lapide* und ein Werk der Bildhauer Apollonios und Tauriskos aus Tralleis.

Soweit die Fakten, deren weitere Interpretation die archäologische Forschung in zwei Richtungen auseinanderführt. Insbesondere die deutsche Archäologie ist traditionsgemäß auf das Kunstzentrum Pergamon konzentriert und unterliegt daher leicht der Versuchung, möglichst viele *opera nobilia* dem Einflussbereich des attalidischen Königshofes zuzuordnen. Damit einher geht die Tendenz, die Skulpturen nicht mehr innerhalb ihrer religiösen und mythologischen Kontexte zu begreifen, sondern sie einseitig als Siegesanatheme oder politische Denkmäler zu profanieren⁷⁾. In Folge dieses Zeitgeistes verfestigt sich mit den beiden neuesten Publikationen zur Dirkegruppe von C. Kunze in der deutschsprachigen Literatur die Meinung, das postulierte Original sei eine Stiftung des Eumenes II. aus den Jahren 180 oder 159 v. Chr. nach Rhodos gewe-

⁴⁾ ANDREAE (1996) 84 f.: «es (die Dirkegruppe) ist damit eines der wenigen genau datierten Werke hellenistischer Kunst»; KUNZE (2002) 20 hängt seine Untersuchung zu Stilphänomenen und inhaltlicher Interpretation der hellenistischen Skulptur am Beispiel der Dirkegruppe auf.

⁵⁾ Zusammengefasst bei KUNZE (1998) 25 ff.

⁶⁾ KUNZE (1998) 36 ff.; ders. (2002) 25.

⁷⁾ Hier exemplarisch einige der neueren Zuweisungen: Barberinischer Faun in Pergamon: A. MÜLLER in K. STEMMER (Hrsg.): *Standorte. Kontext und Funktion antiker Skulptur*. Ausstellung der Abguss-Sammlung antiker Plastik (Berlin 1995) 212 f. – Apollon-Marsyasgruppe als pergamenische Galliersiegweihung: K. EHLING, *Die Münzprägung der mysischen Stadt Germe in der römischen Kaiserzeit*, Asia Minor Studien 42 (Bonn 2001) 75 ff. – Postuliertes Bronzeoriginal des Augustus von Prima porta im Athenaheiligtum von Pergamon: W. RADT, *Pergamon. Geschichte und Bauten einer antiken Metropole* (Darmstadt 1999) 163. – Den vorläufigen Höhepunkt dieser «politischen» Denkmälerinterpretationen bietet das Buch von B. ANDREAE, *Schönheit des Realismus. Auftraggeber, Schöpfer, Betrachter hellenistischer Plastik* (Mainz 1998) passim.

sen mit der Intention, das königliche Brüderpaar Eumenes und Attalos als Sieger über die durch Dirke personifizierten Galater (Andreae) oder Lykier (Kunze) und als mutterliebend darzustellen. Weiter wird angenommen, dass die Gruppe 42 v. Chr. bei der Plünderung von Rhodos durch Cassius geraubt wurde und 39 v. Chr. in die Sammlung des Asinius Pollio gelangte. Letzterer ließ sie im renovierten Atrium Libertatis wieder aufstellen, das er *ex manubiis* um eine griechische und eine lateinische Bibliothek erweitert hatte (Plin. n.h. 7, 115). Diese historische Rekonstruktion erscheint in ihrem zweiten Teil ebenso einleuchtend, wie sie im ersten Teil wegen einer Reihe sehr assoziativ verbundener Fakten und Stilvergleiche fragwürdig ist. Zum Beispiel wird der Bezug zu den Attaliden allein aus einer spätantiken Schriftquelle erschlossen, derzufolge der Dirkemythos auf einem der Stylopinakia des Apollonistempels in Kyzikos ein Thema unter vielen war, mit denen die Liebe der Brüder Eumenes und Attalos zu ihrer Mutter Apollonis gezeigt werden sollte⁸⁾. Bisher ist jedoch noch kein Archäologe darauf gekommen, aus einem der anderen mit großer Gelehrsamkeit zusammengesuchten Mythen der insgesamt 19 Stylopinakia zum Thema Mutterliebe ein attalidisches Siegesanathem zu rekonstruieren.

Weiter entfernt von der Sogwirkung Pergamons interpretiert die ausländische Forschung zur Dirkegruppe die wenigen Fakten weitaus vorsichtiger⁹⁾. Zu Recht wird die hochhellenistische Datierung in Frage gestellt, unter anderem

⁸⁾ Die Idee stammt von W. KLEIN, *Geschichte der griechischen Kunst III* (Leipzig 1907) 218; A. SCHÖBER, *Die Kunst von Pergamon* (Wien 1951) 176; LIMC III (Zürich 1986) 635-644 Taf. 503-507 s.v. Dirke (F. Heger); F. HEGER, *Eine oder zwei Dirkegruppen*, in: Akten des 13. Internationalen Kongresses für Klassische Archäologie, Berlin 1988 (1990) 380-382; ANDREAE (1996) 70 ff.; KUNZE (1998) 83 ff.; ders. (2002) 28 ff.; die Datierung in die 1. Hälfte des 2. Jh. v. Chr. vertritt auch A.H. BORBEIN in: ders. (Hrsg.), *Das alte Griechenland* (Gütersloh 1998) 280 ff. m. Abb. Eine weitere Variante der Interpretation liefert P. MORENO, *Scultura ellenistica I* (Rom 1994) 372, dessen weitgehende historische Mutmaßungen Himmelmann mit dem sarkastischen Satz kommentiert: «Man sieht hier sehr schön, wie die hellenistische Kunstgeschichte durch die neue Methode an Farbe und Plastizität gewinnt». HIMMELMANN 73; KUNZE (2002) 28 ff. – Zu den Stylopinakia von Kyzikos s. Anm. 103.

⁹⁾ SCHEFOLD-JUNG 39; weitgehend übereinstimmend die Kritik zweier Rezensionen zu Kunze: RIDGWAY 512-520; A. STEWART, *Gnomon* 73, 2001, 468 ff.; eine neue Nuance der Diskussion liefert E. LA ROCCA, in: *Horti Romani*, Akten Konferenz Rom, 1995 (Rom 1998) 229 ff. mit Datierung der Gruppe in die 2. Hälfte des 1. Jh. v. Chr. und den horti Asiniani als Aufstellungsort. Die Gruppe aus den Caracallathermen hält er demnach für ein späthellenistisches Original; ders. in: *Die Griechische Klassik. Idee oder Wirklichkeit*. Ausstellungskatalog Antikensammlung Berlin (Mainz 2002) 635. Dagegen KUNZE (2002) 28 Anm. 88. – ISAGER 121 ff. bezweifelt den Raub der Gruppe im Zuge der Cassius-Kampagne auf Rhodos, folgt aber der Attaliden-Theorie.

aufgrund einer in Magnesia am Mäander gefundenen Künstlersignatur eines Apollonios aus Tralleis, Sohn des Tauriskos, die nach der Form der Buchstaben in das 1. Jh. v. Chr. datiert wird¹⁰). Damit würde das Werk gut in das eklektische Milieu der Laokoongruppe und der Skulpturen von Sperlonga passen, denn auch hier wurden bereits in anderen Gattungen vorformulierte Mythenbilder in großformatige Marmorinszenierungen verwandelt. Himmelmann, dem die bestbegründete Beschreibung dieser spätrepublikanischen Kunstepoche zu verdanken ist, schwankt allerdings bei der Dirkegruppe, die er als ein deutlich eklektisches, vor der Mitte des 1. Jh. v. Chr. in Rhodos entstandenes Werk sieht, ob sie der neuen, Ausstattungszwecken gewidmeten Gattung großformatiger mythologischer Gruppen zuzurechnen sei, oder ob sie wegen ihrer denkmalhaften Form eher noch in der Tradition hellenistischer Weihgeschenke diene¹¹).

Gewissheit ist in dieser Frage nicht zu gewinnen. Die historischen Argumente sprechen eher für eine Datierung ins 1. Jh. v. Chr., während stilistische und formgeschichtliche Kriterien einer hochhellenistischen Einordnung den Vorzug zu geben scheinen, wenn auch etwas getrübt durch die offenkundige Absicht, das Werk der Geschichte Pergamons einverleiben zu wollen. Dennoch wird ein Nebenaspekt dieser Arbeit der Vorschlag eines historischen Modells zur Entstehung der Dirkegruppe sein.

Soviel in aller Kürze zum aktuellen Stand der Diskussion. Insbesondere die beiden Untersuchungen von C. Kunze haben fast alle Quellen zum Mythos und seinen bildlichen Darstellungen sowie die stilistische Analyse der Skulptur in derart vorbildlicher Weise behandelt, dass eigentlich nur ein aussagekräftiger neuer Fund die Diskussion der historischen Wahrheit einen Schritt näher bringen kann. Eine Gattung aber ist bisher in allen Äusserungen zum Thema vernachlässigt worden: die Münzen mit dem Motiv der Dirkegruppe, obwohl gerade sie datiert, einer Stadt zugeordnet und in einem numismatischen und epigraphischen Kontext eingebunden sind. Symptomatisch für diese Vernachlässigung ist Andreaes Aussage, «zum Verständnis des Meisterwerkes tragen die Nachbildungen wenig bei»¹²). Doch gerade diese kaiserzeitlichen Quellen führen weg von den Siegesdenkmälern hellenistischer Herrscher und zurück in das Ambiente von Polis und Heiligtum. Untersucht man die «öffentlichen»

¹⁰) O. KERN, *Die Inschriften von Magnesia am Maeander* (Berlin 1890) 138 f. Nr. 213b; hierzu KUNZE (1998) 78, der die Inschrift schnell mit dem Satz zur Seite schiebt: «Es mag sich hier um Nachkommen, ungewiß welcher Generation, unserer Künstler handeln»; ders. (2002) 29.

¹¹) Zur Dirkegruppe HIMMELMANN 33. 38. 73. Zum Laokoon und den Sperlongaskulpturen ebenda passim; C. KUNZE, *Zur Datierung des Laokoon und der Skyllagruppe aus Sperlonga*, *JdI* 111, 1996, 139-223.

¹²) ANDREAE (1996) 69.

Bildzeugnisse des Mythos im Kontext der Polis (und damit im Gegensatz zu den privaten Kontexten wie etwa auf Öllampen und pompeianischen Wandmalereien) auf gemeinsame kultische Hintergründe, so offenbart sich ein überraschend klares Bild von der Bedeutung des Dirke-mythos, das auch auf die verlorene Gruppe des Apollonios und Tauriskos zutrifft.

Rom, Naxos und Theben

Eine Untersuchung der Darstellungen des Dirke-mythos im öffentlichen Bereich muss mit dem Panzertorso beginnen, der in den 80er Jahren im Dionysosheiligtum von Iria auf der Kykladeninsel Naxos gefunden und als eine Statue des Marcus Antonius identifiziert wurde (Abb. 3-5). Mit der Dirkegruppe als zentralem Emblem auf dem Brustfeld hat der Marmortorso eine Schlüsselstellung in den neueren Argumentationen eingenommen, da das Erscheinen des Mythos auf einem römischen Brustpanzer als Bestätigung dafür angesehen würde, dass der Wahl des «abseitigen Dirke-mythos» ein politischer Sinngehalt zugrunde gelegen haben muss, nämlich die «Verherrlichung der dionysischen Macht des Antonius..., mit welcher dieser seine Feinde überrollt» (Kunze 1998)¹³. Diese politische Prämisse führte schließlich über die Stylopinakia des Apollonistempels von Kyzikos zu den angedeuteten Spekulationen über ein pergamenisches Siegesanathem auf Rhodos sowie zu ähnlich weitgehenden Annahmen einer politischen Aussage der «asianischen» Kunstsammlung des Asinius Pollio in Rom als Parteigänger des Marcus Antonius gegen die «attizistische» Kunstideologie des Octavian¹⁴ oder zu der Theorie Andreaes, der ein claudisches Familienmonument in der Gruppe zu erkennen glaubt¹⁵.

Doch stellt sich nicht nur bei dem Panzerrelief, sondern auch bei der Sammlung des Asinius Pollio in Rom die Frage, ob hier wirklich nur politische Aussagen intendiert waren, oder ob nicht die Bilder auch auf Dionysos und bestimmte Aspekte seines Kultes hin ausgerichtet waren.

¹³ ANDREAE (1996) 66; KUNZE (1998) 88; ders. (2002) 28 ff.

¹⁴ P. ZANKER, *Augustus und die Macht der Bilder* (München 1987) 77; KUNZE (1998) 92 f. mit dem Hinweis, dass es sich bei den Kunstwerken in der Sammlung des Asinius Pollio «hinsichtlich der Entstehungszeit wie auch der Thematik größtenteils um Schöpfungen der hellenistischen Bilderwelt gehandelt zu haben» scheint. Dagegen T. HÖLSCHER, *Hellenistische Kunst und römische Aristokratie*, in: G. HELLENKEMPER SALIES (Hrsg.), *Das Wrack. Der antike Schiffsfund von Mahdia* Bd. 2 (Köln 1994) 875 ff. bes. 883 f. «Nirgends ist eine spezifische Vorliebe für eine bestimmte Kunst-epoche oder einen Künstler deutlich. Alle plastischen Figuren gehören in erster Linie in ihren spezifischen Lebensbereich». KUNZE (2002) 28 Anm. 88.

¹⁵ ANDREAE 66 f.

Schon die dem Asinius Pollio unterstellte, stille Opposition zu Octavian auch aus seiner Kunstsammlung herauslesen zu wollen, ist nach der eingehenden Untersuchung seines Verhältnisses zu Octavian durch Bosworth heute nicht mehr haltbar¹⁶⁾. Demnach hatte Asinius Pollio sich bereits Ende 40 v. Chr. auf die Seite Octavians gestellt und stand fortan in einem engen freundschaftlichen Verhältnis zum Princeps. Seine Skulpturen, die wohl im Atrium Libertatis ausgestellt waren, zeigten neben einzelnen Göttern vor allem die Welt des Dionysos und der freien Natur. So stand neben der Dirkegruppe *eodem loco* eine Dionysosstatue des Eutychides. Ferner wird von Mänaden, Thyiaden, Karyatiden (ausgelassene Tänzerinnen)¹⁷⁾, Silenen, nymphentragenden Kentauren, Wassernymphen, Okeanos, Juppiter und Hermeroten berichtet¹⁸⁾.

Zwei Dinge sind bei der Beschreibung der Sammlung bemerkenswert. Zum einen die Aufstellung einer brutalen Mythenszene wie der Dirkegruppe inmitten von Skulpturen aus der heiteren Welt des Dionysos, zum anderen die Unterscheidung von Mänaden und Thyiaden im Pliniustext. Beides sind erste mögliche Hinweise darauf, dass bei der Aufstellung der *monumenta* des Asinius Pollio der ursprüngliche kultische Kontext der Dirkegruppe übernommen wurde, der den Mythos im Umfeld des thebanischen Dionysos erscheinen lässt, denn an beinahe allen Orten des Dirke-mythos lässt sich ein Dionysoskult nachweisen, in dem Thyiaden sowie weitere Ableitungen der Wurzel «thy» im Namen seiner Mutter, seines Festmonats und seiner Feste eine Rolle spielen. Diese Bezüge sollen anhand der folgenden Kontexte der Dirkegruppe weiter verdeutlicht werden.

Auf Naxos wurde der Mythos in einer ähnlichen Konstellation abgebildet. Der fragliche Panzertorso, der im Cellabereich des naxischen Dionysostempels entdeckt wurde, hielt nach der Rekonstruktion von Lambrinouidakis eine Mänade in der ausgestreckten Rechten (Abb. 5), ein bemerkenswertes und im Folgenden erklärungsbedürftiges Attribut¹⁹⁾. Auf dem Panzer (Abb. 3) sind unterhalb der Dirkegruppe, getrennt durch das Cingulum, der Löwenkampf des Herakles abgebildet, darunter auf der zentralen Pteryx ein stehender Dionysos und auf der linken Panzerseite (Abb. 4) ein Adler mit geöffneten Flügeln, der eine Schlange in seinen Klauen hält. Ob dieses Bildprogramm tatsächlich auf Mar-

¹⁶⁾ A.B. BOSWORTH, *Asinius Pollio and Augustus*, *Historia* 21, 1972, 441-473.

¹⁷⁾ Zu Karyatiden s. NILSSON, *Feste* 196 ff.

¹⁸⁾ Plin. n.h. 36, 23-24; 33-34; M. PAPE, *Griechische Kunstwerke aus Kriegsbeute und ihre öffentliche Aufstellung in Rom* (Hamburg 1975) 177 ff.; KUNZE (1998) 39 ff. 92 f.

¹⁹⁾ V. LAMBRINOUDAKIS-G. GRUBEN, AA 1987, 569 ff.; LAMBRINOUDAKIS 341 ff. Taf. 52-54; ders. in: D. BUITRON-OLIVER (Hrsg.), *New Perspectives in Early Greek Art* (Hannover 1991) 173 ff.; ders., *AEphem* 1992, 201 ff.; KUNZE (1998) 86 ff. Anm. 368. 369. Zum Kultbild G. GRUBEN, *Naxos und Delos*, *JdI* 112, 1997, 293-300.

cus Antonius als Neos Dionysos anspielte, wie bisher einhellig in der Forschung behauptet wurde, muss wegen des verlorenen Porträts offen bleiben. Aus dem Bildprogramm alleine Rückschlüsse auf die Identität des Dargestellten zu ziehen, ist methodisch nicht überzeugend²⁰⁾, zumal hier vier Themen vereint sind, die zunächst auch eine lokale Deutung zulassen und eine mythologische Verbindung von Naxos und Theben zum Hintergrund haben.

Der vor einem Weinstock stehende Dionysos mit Panther, Kantharos und Thyrsos auf der mittleren Pteryx des Panzers repräsentiert den Hauptgott beider Orte, die durch den Mythos seiner Geburt miteinander verbunden waren. Der erste Teil des Mythos spielte in Theben: Semele, die Tochter des thebanischen Königs Kadmos, war von Zeus schwanger und wurde von diesem infolge einer List Heras durch Blitzschlag getötet. Zeus rettete seinen Sohn Dionysos aus dem Leib der Mutter, indem er ihn in seinen Schenkel einnähte und austrug²¹⁾. In dem Lokalmythos von Naxos wird dann berichtet, dass Zeus auf der Insel den Säugling aus seinem Schenkel herausnahm und den Nymphen zur Erziehung übergab²²⁾. Damit konnte auch Naxos sich als einer der Geburtsorte des thebanischen Dionysos ausgeben.

Ein Analogon hierzu liefert die naxische Lokalversion von der Geburt des Zeus, die ebenfalls auf dem Panzer angedeutet ist. In den Naxiaka des Aglaosthenes wurde der Gott zwar auf Kreta geboren, aber wegen der dortigen Bedrohung durch Kronos in eine Schlange verwandelt nach Naxos gebracht und dort von der Amme Kynosura aufgezogen. Auf der Insel erschien dem Zeus während eines Opfers für den kommenden Titanenkampf zum ersten Mal der Adler, der fortan sein Attribut wurde und folgerichtig auf dem Panzer sicherlich auch mit dieser lokalen Konnotation abgebildet wurde²³⁾. Zudem enthält das Bild den Hinweis auf Zeus als den Vater sämtlicher auf dem Panzer agierender Figuren von Amphion und Zethos über Dionysos bis hin zu Herakles. Ob aller-

²⁰⁾ K. STEMMER, *Untersuchungen zur Typologie, Chronologie und Ikonographie der Panzerstatuen* (Berlin 1978) 152 kommt zu dem Schluss, dass «die meisten Panzerreliefs keine besondere Verbindung mit einem bestimmten Kaiser oder einer anderen Persönlichkeit seiner Zeit gestatten», und nennt S. 161 einige wenige mythologische Themen, die nicht den üblichen Allegorien zugeordnet werden können: I 3 (Kureten umtanzen Zeuskind); V 3 (Pferd von Greif gebissen wirft Reiter ab); XII 1 (Skylla-gruppe); ausserdem der Tod des Turnus: E. SIMON in: *Troia. Traum und Wirklichkeit* (Stuttgart 2001) 169 Abb. 182.

²¹⁾ Eur. *Bacc.* 88 ff.

²²⁾ Diod. 5, 52; Steph. Byz. s.v. Nysai (Nysa von Naxos).

²³⁾ Angedeutet bei LAMBRINOUDAKIS 347 Anm. 9; Aglaosthenes FGrHist 499 F 1; RE XII, 1 37-41 s.v. Kynosura (GUNDEL). In Kyzikos scheint die naxische Amme die Eponyme der *bakchoi kynosoureitai* geworden zu sein: CIG II 3679, 5; HASLUCK 221.

dings das gleiche Adler-Schlangenmotiv auf der Basis des Toro Farnese noch diese Bedeutung hatte oder nicht eher den Bildern vom Tierleben auf dem Kithairon zugeordnet werden muss, kann heute nicht mehr entschieden werden.

Mit den Gruppenbildern von Dirke und Herakles auf dem Panzer wurden ebenfalls thebanische Lokalsagen zitiert. In Theben war der Dirkemythos beheimatet²⁴⁾ und wurde Herakles seit dem 4. Jh. v. Chr. in besonderer Weise verehrt, da er hier geboren worden war und seine Jugend verbracht hatte. Im Ephebenalter tötete er den Löwen vom Kithairon, eine Tat, die auch im Giebel des Heraklestempels von Theben dargestellt gewesen sein muss, in dem nach Pausanias (9,11, 3) die zwölf Taten zu sehen waren²⁵⁾. In einem Panegyrikos auf Theben, der in den Alexanderroman des Ps.-Callisthenes eingearbeitet ist, finden sich all diese Mythen angedeutet: Herakles und Dionysos als die beiden in der Stadt geborenen Götter, Amphion und Zethos als die Erbauer der Stadt, sowie Dirke und Semele. Sie erweisen sich damit als die zentralen Themen der mythologischen Selbstdefinition Thebens²⁶⁾.

Ihr Auftauchen auf dem Panzertorso von Naxos erklärt sich aus der thebanischen Herkunft des naxischen Dionysoskultes, die letztlich auch den Hintergrund für den Dirkemythos abgab. Da im weiteren Verlauf der Untersuchung der Nachweis des thebanischen Dionysoskultes an den Orten des Dirkemythos im Zentrum der Argumentation steht, sollen hier kurz seine Spezifika vorgestellt werden. Kennzeichen des thebanischen Dionysoskultes waren

- 1) die Rituale um Tod und Wiedergeburt des Gottes und seiner Mutter Semele/Thyone, die starke Bezüge zur Unterwelt aufweisen, sowie
- 2) ein ausgeprägter Mänadismus und
- 3) die Stiergestalt des Gottes.

²⁴⁾ SCHACHTER I 198 (Dirke); 28 f. (Amphion und Zethos).

²⁵⁾ A. SCHACHTER, *Cults of Boiotia II* (London 1986) 14 ff. 23 Anm. 2 (zum Heraklestempel); S. RITTER, *Bildkontakte. Götter und Heroen in der Bildsprache griechischer Münzen des 4. Jh. v. Chr.* (Berlin 2002) 102-120; auch in der frühen Kaiserzeit dominieren Herakles und Dionysos auf den Stadtprägungen Thebens: B.V. HEAD, *On the Chronological Sequence of the Coins of Boeotia* (London 1881, Nachdr. Chicago 1974) 95 f. – Das gemeinsame Nebeneinander einer Heraklestat mit der Dirkegruppe findet sich auch auf den Wandgemälden in einem Raum in der Casa dei Vettii. Zusammen mit dem Pentheusmythos bildet der Wanddekor ein Ambiente thebanischer Lokalsagen, s. dazu KUNZE (1998) 101 (Lit.).

²⁶⁾ R. MERKELBACH, *Die Quellen des griechischen Alexanderromans*² (München 1977) 26 ff. 121 f.; U. HUTTNER, *Die politische Rolle der Heraklesgestalt im griechischen Herrschertum* (Stuttgart 1997) 234 f.

Zu 1): Wie an anderen Orten noch zu beobachten sein wird, dürften auch in Theben die beiden *kathodoi* des Dionysos den chthonischen Aspekt seines Kultes begründet haben. Er holte die vom Blitz getötete Semele aus dem Hades und nahm sie mit dem neuen Namen Thyone «die schwärmerisch Rasende»²⁷⁾ unter die olympischen Götter auf, so dass er letztlich von zwei Göttern abstammte²⁸⁾. Orte des chthonischen Semelekultes in Theben waren ihre verbrannte Brautkammer²⁹⁾, die im wichtigen Heiligtum des Dionysos Kadmeios lag, und ihr Grab³⁰⁾, das sich beim Tempel des Dionysos Lysios nahe dem Theater befand. Eine Statue von ihr in diesem Tempel bestätigt zusätzlich die Verbundenheit beider Kulte³¹⁾. Doch nicht nur Tod, Wiedererweckung und Unsterblichkeit der Semele bildeten das chthonische Umfeld des thebanischen Dionysos, sondern auch der Tod des Gottes selbst muss in Theben ein Element seines Kultes gewesen sein, da in der Stadt ein Grab des Dionysos existierte³²⁾. Sein Tod und sein Wiedererscheinen gaben Anlass zu den alle zwei Jahre im Winter gefeierten Mysterien, deren Rituale bereits in den «Bakchen» des Euripides den Hintergrund der Handlung abgaben. Das Drama bildet daher eine wichtige Quelle zu den Riten des thebanischen Dionysoskultes.

Zu 2): Euripides lässt darin auch immer wieder die enge Verbundenheit des Gottes mit den Mänaden aufscheinen, deren Bedeutung für Theben schon aus der Bezeichnung «Mutterstadt der Bakchen» bei Sophokles (Ant. 1122) deutlich wird. Als Führer der Bakchen leitet und empfängt Dionysos die Mysterien³³⁾, anlässlich derer die in drei Thiasoi organisierten Mänaden ins Kithairongebirge ausschwürmten, um Tiere zu zerreißen und deren rohes Fleisch zu ver-

²⁷⁾ Diod. 4, 25, 4; Apoll. 3, 5, 3; Charax fr. 13; OTTO 67.

²⁸⁾ Eur. *Bacc.* 286 ff.; Diod. 4, 25, 4.

²⁹⁾ Eur. *Bacc.* 6 f. 597 f.; Paus. 9, 12, 5 und 9, 16, 5; Ael. Arist. 43 p. 539 ed. Dind.; OTTO 64.

³⁰⁾ Paus. 9, 16, 7.

³¹⁾ Paus. 9, 16, 6.

³²⁾ Zum Tod des Zagreus in Stiergestalt Ael. nat. an. 12, 34 (Ritual in Tenedos); OTTO 151. 173 f. – zum Dionysosgrab in Theben s. die mit Texten aus dem 2. Jh. durchsetzte, aber in ihrer heutigen Form im 3. Jh. n. Chr. kompilierte Quelle der Ps.-Clementinen: Clemens Romanus *Recogn.* 10, 24: (sepulchrum) *Liberi apud Thebas, ubi discerptus traditur* ...; ebenda 10, 21 (der von den Titanen zerrissene Dionysos als Sohn der Persephone); Clemens Romanus *Homilia* 5, 23 (Grab des Dionysos in Theben); OTTO 172.

³³⁾ Zu den dionysischen Mysterien in Theben s. die Inschrift zitiert bei NILSSON, *Mysteries* 49 Anm. 20; OTTO 64. – Ein Weihepigramm aus Pergamon zur Zeit des Eumenes II. nennt Dionysos «pais Semeles» und ist ein Beleg für die dortigen Mysterienfeiern, dazu MÜLLER 547; die Inschrift AvP VIII 1, 114 Nr. 184 und aus traianischer Zeit ebenda 234 Nr. 317.

schlingen (*sparagmos* und *omophagia*)³⁴. Nach Sophokles (Ant. 1151) wurden sie auch Thyiaden genannt, eine Bezeichnung, die bereits am römischen Aufstellungsort der Gruppe aufgefallen war und noch an zahlreichen anderen Orten des aus Theben stammenden Dionysoskultes begegnen wird. Sie hat mit dem Namen der Thyone eine gemeinsame sprachliche Wurzel. Das Fest dürfte im thebanischen Wintermonat Thyios gefeiert worden sein. Da die Monatsnamen sich direkt vom Festkalender ableiten, ist dieser Monat auch als Indiz für ein gleichnamiges Fest (die Thyia, wie in Elis s.u.) zu werten³⁵.

Zu 3): Schon bei Euripides nahm der Gott häufig die Gestalt eines Stieres an³⁶. Mänadismus und Stiergestalt sind auch die Hauptaspekte in der bildlichen Darstellung des Dirke-mythos. Ein Stier zerreißt Dirke, die Thyiade, die als Quellnymphe weiterlebt, und zugleich steht der Stier für Tod und Wiedergeburt des Gottes selbst, denn als Stier wird der Zagreus von den Titanen zerrissen³⁷.

Wenn auch auf Naxos, wo Dionysos mit eponymem Priestertum und lokaler Geburtslegende die Insel und ihre Münzprägung dominierte³⁸, die Überlieferung zu seinem Kult spärlich ist, zeigen wenigstens zwei Besonderheiten, dass der Kult wie in Theben eine mystisch orgiastische Ausprägung gehabt haben muss. Zum einen wird, ähnlich wie in Teos und auf Andros, eine Weinquelle überliefert³⁹, die, wenn auch nicht explizit, ein Fest der Thyia nahelegt, zumal Pausanias (6, 26, 2) eine solche Epiphanie des Gottes im hervorquellenden Wein («unter dem Signum des Aufwallens, der Thyia»⁴⁰) mit dem Weinwunder der Thyia in Elis vergleicht, wo sich im verschlossenen Heiligtum über Nacht die Fässer mit Wein füllten⁴¹. Zum anderen wird zwar vom Tod des Got-

³⁴ Eur. *Bacc.* 133; zu den Dionysoskulten in Theben SCHACHTER I 185 ff.; mänadische Kulte in Theben HENRICH (1978) 136 f. Anm. 48 «Thebes is the stronghold of manadism»; zum Mänadismus zuletzt zusammenfassend A. STÄHLI, *Die Verweigerung der Lüste* (Berlin 1999) 185 ff.

³⁵ TRÜMPY 217; 225.

³⁶ Eur. *Bacc.* 100; 618; 920-922; 1017; 1159.

³⁷ Nonn. *Dion.* 6, 204; OTTO 173 f.

³⁸ RE XVI, 2 2085-2087 s.v. Naxos (R. HERBST). Die Münzen: BMC *Crete etc.* S. 111f. Nr. 13-21.

³⁹ Steph. Byz. s.v. Naxos; Prop. 3, 17, 27; Seneca *Oed.* 491; MERKELBACH 57 f.

⁴⁰ Hor. *Carm.* 2, 19, 9-10 besingt *Thyiadas vinique fontem* und gebraucht in diesem Zusammenhang eben nicht das Wort Mänaden. DETIENNE 61.

⁴¹ NILSSON, *Feste* 306, demnach sind ausserdem ein Chor und ein Opfer an Dionysos inschriftlich auf Naxos bezeugt; ebenda 293 (Weinwunder in Teos); ebenda 291 ff. (Thyia in Elis); OTTO 90 f. – Ein weiteres Kultzeugnis ist die Überlieferung, dass auf Naxos die Masken des Dionysos Bakcheus und Meilichios aus Reben- und Feigenholz verehrt wurden (Athen. 3, 78c).

tes auf Naxos bislang nichts überliefert, doch auch hier wird von seinem plötzlichen Verschwinden berichtet, das nach längerer Abwesenheit schließlich die Voraussetzung für die meist trieterischen Feste seiner Epiphanie schafft. Bei Nacht soll er zusammen mit Ariadne auf einen naxischen Berg gestiegen und plötzlich verschwunden sein⁴²⁾. Nach einer anderen Quelle wurden das Verschwinden und Wiedererscheinen der Ariadne (und des Dionysos?) jeweils mit einem Trauer- beziehungsweise Freudenfest gefeiert⁴³⁾. Eine dem Dionysos geweihte Höhle auf der Insel könnte der Ort gewesen sein, an dem die chthonischen Rituale der Mysterien gefeiert wurden⁴⁴⁾. Ein anderes Fest auf Naxos, von dem eine kaiserzeitliche Inschrift berichtet, waren die großen Dionysien zu Ehren des Dionysos Musagetes, die wiederum auf ein Frauenfest hindeuten und den noch in römischer Zeit geltenden Ruf der Insel als den Ort, wo die Bakchantinnen schwärmen, untermauern⁴⁵⁾. Über den gemeinsamen Geburtsmythos, mysterische Unterweltsbezüge und Mänadismus hinaus lassen sich auch aus der rituellen Überbringung eines Weinstocks von Naxos nach Theben kultische Beziehungen zwischen beiden Städten ableiten⁴⁶⁾, die neben einer möglichen politischen Interpretation den lokalmythologischen Hintergrund abgeben für die Abbildung des Dionysos mit dem Weinstock sowie des Zeus-, Herakles- und Dirkemýthos auf dem Panzertorsorelief.

Dirke und Dionysos

Um die Aufstellung der Gruppe in Rom und die Bildreliefs des Panzertorsos besser zu verstehen, gilt es nun, der engen Verbundenheit von Dionysos und

⁴²⁾ Diod. 5, 51; OTTO 178 f.

⁴³⁾ Plut. *Thes.* 20.

⁴⁴⁾ Die Höhle überliefert Porphy. *De antro Nympharum* 20; vgl. Apoll. Rhod. 2, 904 ff., wo von einer Höhle berichtet wird, in der nächtliche orgiastische Feiern abgehalten wurden; W. BURKERT, *Antike Mysterien*⁴ (München 2003) 85: «Man mag die Grotten, 'Höhlen', in denen oft die dionysischen Feiern stattfanden, auch durchaus als eine Form der 'Unterwelt' empfunden haben ...». Grotten sind für den Dionysoskult besonders charakteristisch s. MERKELBACH 18 f. 24. 63-66 mit vielen Beispielen.

⁴⁵⁾ U. KOEHLER, *Inschriften von Naxos, Ios und Gythion*, AM 3, 1878, 161. Vergil *Aen.* 3, 125; Nonn. Dion. 47, 474 (χαρίτων πλήθουσσαν ἄμεμφέα «charitenumwimmelt»); vgl. auch die Weihung an die Musen und Bromios aus Milet (3. Jh. v. Chr.), wo ebenfalls weibliche Thiasoi überliefert sind (siehe unten); die Inschrift A. REHM, *Milet I 7* (Berlin 1924) 321 f. Nr. 245. – Pergamon: Epigramm an den *pais Semeles* und die Musen s. MÜLLER 547. 552.

⁴⁶⁾ SCHACHTER I 191 mit Anm. 4 führt die Quellen an, die eine rituelle Überbringung eines Weinstocks von Naxos nach Theben vermuten lassen. Andererseits bei Paus. 9, 25, 1 die Bemerkung, der Weinstock sei zuerst bei den Thebanern gewachsen.

Dirkemythos weiter nachzugehen. Die literarische Formulierung des Dirkemythos geht auf die heute weitgehend verlorene «Antiope» des Euripides zurück und lässt sich aus späteren Paraphrasen und Zitaten in etwa rekonstruieren⁴⁷⁾. Schon die Vorgeschichte enthält dionysische Elemente. Sie erzählt von Antiope, der Tochter des Nykteus, die von Zeus in Gestalt eines Satyrs geschwängert wurde. Von ihrem Vater wegen der Schande verjagt, floh sie nach Sikyon und gebar auf dem Weg die beiden Zwillinge Amphion und Zethos an dem Ort Eleutherai am südlichen Abhang des Kithairongebirges. Dieser dem Bakchos Eleutherios geheiligte Ort, an dem im Drama des Euripides «in der Höhle der *boukoloi*» ein efeubekröntes Kultbild des Gottes erwähnt wird⁴⁸⁾ und zu Pausanias' Zeit noch ein alter Dionysostempel stand (1, 38, 9), war der Schauplatz dionysischer Mysterienfeiern schlechthin und damit prädestiniert für die Geburt von Satyrsöhnen – kein Wunder also, dass von hier aus auch der Dionysoskult mit Unterstützung des Orakels von Delphi in Attika eingeführt wurde (Paus. 1, 2, 5) und im attischen Kult wiederum Thyiaden (Paus. 10, 4, 3) und die Stiergestalt des Gottes⁴⁹⁾ eine Rolle spielten. Am Ort ihrer Geburt wurden die Zwillinge dann von einem Hirten großgezogen⁵⁰⁾.

Die durch Antiopes Flucht in den Mythos miteinbezogene Stadt Sikyon pflegte in historischer Zeit einen wieder auf Geheiß des delphischen Orakels aus Theben übernommenen Dionysoskult mit den Epiklesen Bakcheios und Lysios. Der mänadische Aspekt dieses Kultes wird aus den Kultbildern ersichtlich, die den Gott in Gold und Elfenbein umgeben von den Bakchen in weißem Marmor zeigten. Die Bedeutung der Mänaden ergibt sich auch aus deren Abbildung in der kaiserzeitlichen Münzprägung von Sikyon⁵¹⁾.

Der dramatische Höhepunkt des Antiope Dramas fand ebenfalls in Eleutherai bei jener Höhle statt, in der wahrscheinlich Dionysos selbst geboren und aufgezogen worden war und Zeus sich als Satyr der Antiope genähert hat-

⁴⁷⁾ KUNZE (1998) 31 ff. (Lit.).

⁴⁸⁾ SEECK 82 f. fr. 203; Anders die Lesung bei K. KERÉNYI, *Dionysos* (Stuttgart 1994) 273 Anm. 31: εἶδον δὲ θαλάμοις βουκόλων / κομῶντα κισσῶι στῦλον Εὐίου θεοῦ; nach Hygin *fab.* 225 war der Eponyme Eleuther der Stifter des ersten Kultbildes des Liber Pater, das nach Paus. 1, 38, 8 die Athener geholt hatten. KUNZE (1998) 33 Anm. 149.

⁴⁹⁾ MERKELBACH 13; ebenso weisen das Amt des Boukolikos und das Boukoleion, das Gebäude der Boukoloi, auf die Stiergestalt des Gottes hin, ebenda 61.

⁵⁰⁾ Eleutherai als Schauplatz der Geburt der Zwillinge: Apollod. 3, 5, 5; Paus. 1, 38, 9; Eleutherai als Wohnort des Hirten, der sie großzog: Dion Chrys. 15 p. 447; zum Kithairon als dem Berg des Bakchos Eleutherios: Strab. 1, 2, 19; s. auch Philostr. *Im.* 1, 14.

⁵¹⁾ Paus. 2, 7, 5 f.; NILSSON, *Feste* 300 ff.; zu den Münzen F. W. IMHOOF-BLUMER-P. GARDNER, *A Numismatic Commentary on Pausanias* (London 1887, Nachdr. Chicago 1964) 28 f. Taf. H IV-V (Dionysos); H VI-VII (rasende Mänade mit Messer).

te⁵²⁾. Dirke schwärmte im Zuge eines Dionysosfestes als Mänade im Gebirge umher, als sie auf die Mänade Antiope traf. Um sie endgültig zu vernichten, wies sie ganz im Sinne des Mänadismus die beiden Hirten Amphion und Zethos an, Antiope von einem wilden Stier zerreißen⁵³⁾ zu lassen. Da die beiden Söhne noch rechtzeitig in Antiope ihre Mutter erkannten, wiederfährt das geplante Schicksal nun der Dirke selbst. Sie wird von dem Stier getötet und ihr Leichnam in die thebanische Aresquelle geworfen. Nach Hyginus entstand aus ihrem Körper im Kithairon die sogenannte Dirkäische Quelle, dank dem Dionysos, dessen Bakchantin sie gewesen war⁵⁴⁾. Die Quelle bildet den Ursprung des häufig synonym für Theben gebrauchten Dirkeflusses. Als Quellnymphe nahm Dirke nach dem Blitztod der Semele den Dionysos in ihre Fluten auf, bis Zeus ihn in seinen Schenkel einnähte⁵⁵⁾.

Wie der Mythos sind auch seine bildlichen Darstellungen voller dionysischer Konnotationen. Schon eine der frühesten Abbildungen auf einem sizilischen Kelchkrater der Zeit um 380/70 v. Chr. weist durch ein herabhängendes Pantherfell über der Grotte, in der Amphion und Zethos den Lykos attackieren, auf den dionysischen Kontext hin⁵⁶⁾. In der Neapler Gruppe (Abb. 1-2) sitzt Dirke als Mänade auf felsigem Untergrund neben einer efeuumrankten *Cista Mystica*, welche die *orgia*, die heiligen Gegenstände, enthält und Dirke damit als Führerin des Mänadenschwarms kennzeichnet⁵⁷⁾. Eine Fruchtgirlande ist von ihrem Gewand gerutscht, ein zerbrochener Thyrsosstab liegt hinter ihr und am Körper trägt sie ein Ziegenfell. Auch Antiope hielt als Mänade ursprünglich einen Thyrsosstab anstelle des später ergänzten Speeres⁵⁸⁾. Zu Füßen des Am-

⁵²⁾ Nach Diodor 3, 66 war Eleutherai Geburtsstätte des Bakchos. Nach Oppian, *Kyneg.* 4, 248 soll Dionysos in einer Höhle in Böotien aufgezogen worden sein. Die Dionysosgrotte wurde auch auf der Bühne gezeigt, s. U. HAUSMANN, *AM* 73, 1958, 50-72. Einige Bilder der Höhle am Schauplatz des Dirkemythos finden sich bei KUNZE (1998) Taf. 9 b; 18 a; 19 a. c. d; J. KAMBITIS, *L'Antiope d'Euripide* (Athen 1972), S. XVII-XVIII; SCHEFOLD-JUNG 40 Abb. 30; DETIENNE 36.

⁵³⁾ SEECK 88 f. fr. 223, 59; ANDREAE (1996) 8 Nr. 3 (deutsche Übersetzung); KUNZE (1998) 33 mit Anm. 147. Der Tod durch Zerreißen spielte auch in der Kultpraxis eine Rolle. Diese Bestrafung wurde in einem römischen Bacchuskult den Eingeweihten angedroht, wenn sie etwas über den Kult verrieten, Liv. 39, 13, 5.

⁵⁴⁾ Hyg. *Fab.* 7: ...*ex cuius corpore in monte Cithaerone fons est natus qui Dircaeus est appellatus, beneficio Liberi, quod eius baccha fuerat.*

⁵⁵⁾ Eur. *Bacc.* 520 ff.

⁵⁶⁾ SCHEFOLD-JUNG 40 Abb. 30; KUNZE (1998) 43 Nr. 2 Taf. 9 b.

⁵⁷⁾ Zu den *orgia* in der *Cista Mystica*: HENRICHS (1969) 225 ff.

⁵⁸⁾ KUNZE (1998) 20; zur Darstellung der Antiope als mänadisch Rasender in einer dionysischen Mysterienfeier s. das Stuckrelief in Ostia LIMC I (Zürich 1981) 855 f. s.v. Antiope I (E. SIMON); MERKELBACH 47 f. Abb. 6. 7.

phion sitzt ein Knabe mit Pinienkranz, einem Tierfell über der linken Schulter und einer Efeugirlande über der Brust und beobachtet die Bändigung des Stiers. Heger hat ihn als Boukolos gedeutet, als Kultdiener, dessen Amtsbezeichnung an den stiergestaltigen Gott erinnert⁵⁹.

Auch auf pompeianischen Wandgemälden zum Thema wurde der dionysische Zusammenhang deutlich gezeigt. So steht im Zentrum der Bilder eine Kultstatue des Dionysos, und Dirke wird an der Spitze eines Mänadenschwarms von Amphion und Zethos ergriffen⁶⁰.

Als weiteres Beispiel für den dionysischen Kontext des Mythos berichtet Malalas (Chron. 50, 10 p. 234) von einem Dionysostempel, den Tiberius in Antiochia errichten ließ. Außerhalb des Tempels ließ der Kaiser zwei große Statuen des Amphion und Zethos aufstellen zu Ehren dieser von Antiope geborenen Dioskuren. Zwar ist zu vermuten, dass diese Statuenstiftung im Zusammenhang mit der Concordia-Ideologie des Tiberius zu sehen ist⁶¹, doch die Wahl der thebanischen Dioskuren anstelle der spartanischen ist ein weiterer Hinweis auf deren spezielle Verbindung mit Dionysos. Diese wird auch aus dem Epos des Nonnos (Dion. 25, 417-421) deutlich, der den Bildschmuck des Schildes des Dionysos ausführlich beschreibt. Dargestellt beim Bau der Mauer von Theben – Amphion Lyra spielend und Zethos Steine schleppend – haben sie als Gründer von Dionysos' Mutterstadt einen Platz in dem Bildzyklus gefunden.

Für den Panzertorso bleibt damit festzuhalten, dass sein Bildprogramm und die einzigartige Statuette einer Mänade in der linken Hand des Dargestellten mit dem thebanischen Ursprung des naxischen Dionysoskultes erklärt werden können und dessen besondere Facetten (Mänadismus und die Stiergestalt des Gottes) widerspiegeln. Die *dynameis* des Feldherren wurden also mit Bildern des Lokalmythos dargestellt.

Auf ähnliche Weise muss die Skulpturensammlung des Asinius Pollio in Rom mit der Dirkegruppe in der Gesellschaft von Statuen der Thyiaden, des

⁵⁹ LIMC III (Zürich 1986) 636 ff. s.v. Dirke (F. HEGER); dagegen KUNZE (1998) 34 Anm. 159: Genrefigur der bukolischen Natur.

⁶⁰ KUNZE (1998) 95 Taf. 18a: Casa di Giulio Polibio und Casa del Marinaio, fast bildgleich.

⁶¹ B. LEVY, *Asinius Pollio's Asian Proconsulship*, JNG 44, 1994, 86; KUNZE (1998) 85 Anm. 362. Antiochos IV. sorgte im Brunnenhaus von Antiochia für ein Weinwunder (Athen. 2, 23 p. 45C). Noch im späten 4. Jh. n. Chr. liefen beim Dionysosfest von Antiochia die Feiernden als Bacchanten verkleidet über die Agora (Theodoretos *Hist. Eccl.* 4, 24, 3). Die thebanischen Dioskuren, das Weinwunder und der Mänadismus erinnern an den Kult von Naxos und lassen wiederum thebanische Wurzeln vermuten. Einen weiteren Dionysostempel für die Trias Liber, Libera und Ceres weihte Tiberius im Jahr 17 n. Chr. in Rom: Cass. Dio 50, 10; Tac. *ann.* 2, 49.

Zeus, des Dionysos und seines Thiasos das Ambiente des thebanischen Mythos vermittelt haben.

Rhodos, Pergamon, Delphi und Elis

Die ursprüngliche Dirkegruppe des Apollonios und Tauriskos stammte aus Rhodos, und die längst gesehene enge Verbindung des Mythos und seiner Bilder mit Dionysos hat zu der Annahme geführt, dass sie aller Wahrscheinlichkeit nach im dortigen Dionysosheiligtum aufgestellt war. Obwohl bis heute keine Spuren dieses Heiligtums gefunden wurden, muss es nach Aussage antiker Schriftquellen in der Unterstadt nicht weit vom Meer entfernt dicht beim *Deigma* (Handelshafen) gelegen haben und berühmt wegen seiner Kunstwerke gewesen sein⁶². Seine wachsende Bedeutung lässt sich aus der rhodischen Münzprägung ermessen. Dort kommt es im letzten Drittel des 1. Jh. v. Chr. zu einem Wechsel der Vorderseitenbilder von Helios auf Dionysos. Offenbar wurde Dionysos, der durchaus dem Helios gleichgesetzt sein konnte, zum ersten Gott der Polis erhoben⁶³. Mit dieser Aufwertung des Dionysoskultes war sein Tempel im 1. Jh. v. Chr. sicherlich der zentrale Ort in Rhodos für aufwendige Weihgeschenke.

Bei dieser Lokalisierung des ursprünglichen Aufstellungsortes läge es nahe, an ein Weihgeschenk zu denken, doch das erscheint den Vertretern einer ausschließlich politischen Interpretation nicht erklärbar. Nach Kunze bliebe dann die Frage, «aus welcher Interessenlage heraus man unter den zahlreichen und meist sehr viel berühmteren dionysischen Mythen ausgerechnet die Bestrafung der Dirke darstellen wollte». Außerdem sei der in Theben angesiedel-

⁶² Strab. 14, 2, 5 p. 652 C; Ps.-Lukian. *am.* 8; Ael. Arist. *Or.* 44 p. 841 ed. Dind.; Diod. 19. 45, 4; I. Priene 37 = Syll.³ 599 Z. 20; VAN GELDER 322 ff.; KUNZE (1998) 83 Anm. 353.

⁶³ Zur Gleichsetzung von Helios und Dionysos: Apollodor FGrHist 244 F 95; Macrob. *Sat.* 1, 18; nach Dion Chrys. 31, 11 glaubten die Rhodier, Apollon, Helios und Dionysos seien derselbe Gott. – Zur Datierung der Dionysosmünzen: Ab 37 v. Chr.: M. BOR, *A propos des grandes bronzes rhodiens de l'époque impériale et en particulier d'une monnaie rare de Domitien*. Cercle d'études numismatiques. Bulletin 15.3, 1978, 41-48; 42-31 v. Chr.: S. HJUMANS, *Pharos* 4, 1996, 43-61; Zeit des Augustus: R. ASHTON-A.-P.C. WEISS, *The post-plinthophoric silver drachms of Rhodes*, NC 1997, 34 ff.; R. ASHTON, *Rhodian Coinage in the Early Imperial Period*, in C.S. LIGHTFOOT (Hrsg.), *Recent Turkish Coin Hoards and Numismatic Studies* (Oxford 1991) 71 ff.; 31 v. Chr.-60 n. Chr.: RPC I S. 454 ff. – Weitere Dionysosbilder in der kaiserzeitlichen Münzprägung von Rhodos: BERNHART Nr. 125 (Traian // steh. nackter Dionysos mit Kantharos, Thyrsos und Panther), BMC *Caria* etc. 270, 420-421 (M. Aurel // Kopf des Dionysos); SNG *Finland* I Nr. 779 (autonom 1. Jh. n. Chr., Kopf des Dionysos // Rose).

te Dirkemythos weder durch kultisch-lokale Verbindungen noch durch die in der mythischen Handlung ausgedrückten, abstrahierbaren Gehalte mit spezifisch rhodischen Repräsentationsinhalten in irgendeiner Weise zu verknüpfen, so Kunze weiter⁶⁴). In ähnlicher Weise argumentiert Isager⁶⁵): «If the Punishment of Dirce is assumed to be a Rhodian creation, what then lies behind the choice of this theme? The story of Dirce is associated with the city of Thebes and it may therefore be difficult to imagine a Rhodian context for a Dirce monument, especially of such high quality and expense». Ridgway hingegen fragt sich, warum Dionysos mit einer Skulptur geehrt werden sollte, die den Stier, die Personifikation des Gottes, als Instrument zur Tötung einer seiner Anhängerinnen vorführt⁶⁶).

Diesen Einwänden entgegenzutreten, ist m. E. einfacher, als eine Beziehung zu den pergamenischen Königen zu suchen. Der Schlüssel dazu liegt in dem speziellen Mysterienkult des Dionysos mit den Kultnamen $\theta\upsilon\omega\nu\acute{\iota}\delta\alpha\varsigma$ oder $\text{Κοῦρος } \theta\upsilon\omega\nu\eta\varsigma$. Der Kult, der auch in Rhodos nachzuweisen ist (s.u.), hat in den letzten Jahren durch den Fund einer Inschrift in Pergamon deutlichere Konturen gewonnen, die es im Folgenden anhand der besser überlieferten Kulte in Pergamon, Delphi und Elis darzustellen gilt, um davon ausgehend einen klaren Blick auf das dionysische Milieu von Rhodos zu gewinnen, in dem die Dirkegruppe als Weihgeschenk Sinn machte.

Besagte Inschrift aus Pergamon berichtet von der Weihung einer Statue des weinliebenden Satyrs Skirtos an Attalos I. und an den Kouros Thyones⁶⁷). Der Kouros Thyones ist der Dionysos Kathegemon, der Anführer des dionysischen Schwarms und der in Pergamon verehrte Dionysos schlechthin. Das Wesen dieses Mysteriengottes scheint mit der neuen Epiklese «stärker als bisher gesehen» (Müller) in seinen Hadesfahrten und seiner Auferstehung sowie der seiner Mutter zu wurzeln⁶⁸). In Pergamon wurde der Dionysos Kathegemon nach dem Zeugnis zweier Orakelsprüche des delphischen Apollo auch in Gestalt eines Stieres verehrt⁶⁹), eine Erscheinungsform, die wieder auf den thebanischen

⁶⁴) KUNZE (1998) 83 mit Anm. 353.

⁶⁵) ISAGER 123.

⁶⁶) RIDGWAY 518.

⁶⁷) MÜLLER 499 ff.

⁶⁸) MÜLLER 543 f.; K. JUNKER, *Meerwesen in Pergamon*, *IstMitt* 53, 2003, 434 f. Abb. 1; 441 f. weist auf die herausragende Stellung von Dionysos und Semele am südlichen Risalit des Großen Altars hin, die sich ähnlich am Apollonistempel in Kyzikos wiederfindet. Hier zeigt sich im Bild die nun inschriftlich deutlich gewordene, wichtige Rolle der Thyone / Semele im pergamenischen Dionysoskult.

⁶⁹) Paus. 10, 15, 3; Diod. 34, 13 = Suda s.v. Attalos; dazu H.v. PROTT, *Dionysos Kathegemon*, *AM* 27, 1902, 161 ff.; L. ROBERT, *BCH* 108, 1984, 495 f. Anm. 41 (verwirft sie als Pseudo-Orakel); MÜLLER 543; KUNZE (1998) 86 Anm. 366 (Lit.).

Dionysos verweist. Zudem deuten pergamenische Stiftungen für den thebanischen Dionysos und die pergamenischen Phylennamen Thebais und Kadmeis (Kadmos war der Vater der Semele/Thyone) darauf hin, dass Theben als Ursprungsort des Kultes für Pergamon von besonderer Bedeutung war. Pergamon wiederum bildete die Basis zur weiteren Verbreitung des Kultes in Kleinasien⁷⁰.

Wie bei den erwähnten Beispielen von Athen und Sikyon bereits deutlich wurde, trug das Heiligtum von Delphi maßgeblich zur Ausbreitung des thebanischen Kultes bei, und das aus folgendem Grund: Der hier den Apollo in der Winterzeit ablösende Dionysos weist durch seine Verbundenheit mit Thyone und den Thyiaden sowie durch seine Wiedergeburt und Stiergestalt eine Wesensverwandtschaft zu den besprochenen Kulten auf. So wird er in einem Pagan des Philodamos aus Delphi (340/339 v. Chr.) als [Stier], Thebaner und Sohn der Thyona angerufen⁷¹. Wie in Theben wurde auch in Delphi ein Grab des Dionysos verehrt, das sich im Adyton des Apollontempels befand. Das Kollegium der Thyiaden hatte hier die Aufgabe, den Gott vom Tode zu erwecken⁷². Die Bedeutung der Thyiaden wurde sowohl durch deren Darstellung im Giebel des Apollontempels hervorgehoben⁷³ als auch durch den Mythos, dass die eponyme Nymphe Thyia, nach der die Thyiaden benannt sind, zusammen mit Apollo den Delphos gezeugt haben soll. Thyia galt als die erste Priesterin des Dionysos und soll dem Gott als erste die *orgia* gefeiert haben⁷⁴. Die Orgien fanden im trieterischen Turnus wie in Theben in der Winterzeit statt und ließen die Thyiaden ausschwärmen auf die Höhen des Parnass, wo sie den Tod des Bakchoskindes zelebrierten, das dann in einer nächtlichen Feier im Apollontempel als Liknites in einem Liknon wiedererweckt wurde⁷⁵. An diesem Ritual

⁷⁰ Zur Herkunft des Kultes aus Theben: HENRICH (1969) 240 f. mit Hinweis auf die Inschrift aus Magnesia KERN, *Inscr. Magn.* 215. Seine Übertragung nach Pergamon E. OHLEMUTZ, *Die Kulte und Heiligtümer der Götter in Pergamon* (Würzburg 1940) 92 ff.; M. PAZ DE HOZ, *Die lydischen Kulte im Lichte der griechischen Inschriften*. Asia Minor Studien 36 (Bonn 1999) 66 f. Zu Stiftungen des Eumenes II. an den thebanischen Dionysos A.D. KERAMOPOULLOS, *Thebaika*, AD 3, 1917, 366. Zu den Phylen Thebais und Kadmeis in Pergamon s. T.S. SCHEER, *Mythische Vorväter* (München 1993) 119.

⁷¹ FURLEY-BREMER 52 ff. Nr. 2.5; 121 f.; 371 f. (zur Stiergestalt des Gottes).

⁷² Plut. *Is. Os.* 35; zum Dionysoskult in Delphi G. ROUX, *Delphi. Orakel und Kultstätten* (München 1971) 160 ff.

⁷³ Paus. 10, 19, 4; vier Thyiaden sind bis heute unter den Fragmenten der Giebelskulpturen identifiziert worden s. C.A. PICÓN, *AntPl* 22, 1993, 96 mit Anm. 40 Abb. 17-18 (Lit.); eine Vorstellung von ihrem Aussehen gibt die Rekonstruktionszeichnung bei J. BOARDMAN, *Greek Sculpture. The Late Classical Period* (London 1995) Abb. 14.1.

⁷⁴ Paus. 10, 6, 4; ROSCHER V (Leipzig 1916-1924) 914 ff. s.v. Thyia (J. SCHMIDT).

⁷⁵ NILSSON, *Feste* 283 ff.

nahmen auch regelmäßig Thyiaden aus Athen teil, die «auf einer schon durch Apollons einstigen Vorgang geweihten und daher vorgeschriebenen Strasse über den Kithairon und Theben» nach Delphi zogen⁷⁶⁾.

Den delphischen Thyiaden oblagen zudem die im achtjährigen Zyklus gefeierten Herois, in deren Mittelpunkt u.a. die Anodos der Thyone stand⁷⁷⁾. Der Kult der Thyone, die unter diesem Namen im oben erwähnten Paian als Mutter des Dionysos erscheint⁷⁸⁾, und der Kultweg der attischen Thyiaden weisen wieder auf Theben als Herkunftsort des delphischen Dionysos hin. Diese Verbindung Theben – Delphi liegt auch dem weiteren Verlauf des Antiopemythos zugrunde. Nach der Bestrafung der Dirke war Antiope im Wahnsinn durch ganz Griechenland geschweift, bis Phokos sie heilte und zur Frau nahm. Damit war sie, die thebanische Königstochter und rasende Mänade, die Frau des eponymen Heros jener zuerst Phokis genannten kleinen Landschaft um Tithorea und Delphi geworden, was als Aition für das Ritual der attischen, thebanischen und delphischen Thyiaden auf dem Parnass verstanden werden kann⁷⁹⁾. Zwischen dem gemeinsamen Grab des Phokos und der Antiope auf dem Parnass und dem des Amphion und Zethos in Theben entspann sich in späterer Zeit ein seltsamer Wettkampf um die Fruchtbarkeit des jeweiligen Landes bezeichnenderweise im Zeichen des Stieres (Paus. 9, 17, 4). Dies zeigt die starke Ausstrahlung der thebanischen Mythen um Dionysos und Antiope in das Umfeld des delphischen Heiligtums und die Funktion der Thyiaden in den chthonischen Kulthandlungen um den mitunter stiergestaltigen thebanischen Gott.

Weitere Einzelheiten zum Kult des Thyonidas ergeben sich aus der Beschreibung der delphischen Dionysosmysterien durch Plutarch (Is. Os. 35. 364E), der Ähnlichkeiten zwischen diesen und den Osirismysterien feststellt: Die Bestattung des Apisstiers stehe in nichts einer Bakchosfeier nach und aus diesem Grund stellten viele Griechen die *agal mata* des Gottes stiergestaltig dar. Ein solches Kultbild wird im Verlauf der Untersuchung noch in Kyzikos und damit an einer weiteren Kultstätte des Dionysos Kathegemon begegnen. Im Folgenden beschreibt Plutarch ein Ritual der Eleer, das auf das Wesen des Thyonidas ein bezeichnendes Licht wirft. Es war ein Bestandteil des von Pausanias (6, 26, 1) erwähnten und vermutlich im eleischen Monat Thyios⁸⁰⁾ gefei-

⁷⁶⁾ Paus. 10, 4, 3; ROSCHER V (Leipzig 1916-1924) 916 ff. s.v. Thyias (J. SCHMIDT); HENRICHS (1978) 137, Anm. 49.

⁷⁷⁾ NILSSON, *Feste* 286 ff.; ROSCHER V (Leipzig 1916-1924) 920 f. s.v. Thyias (J. SCHMIDT).

⁷⁸⁾ Plut. *qu.gr.* 12; MÜLLER 544 f.; 551 f.

⁷⁹⁾ Paus. 2,4,3. 29,3 f. 9,17,5 f. 10,1,1.

⁸⁰⁾ TRÜMPY 199 f.

erten Festes der eleischen Thyia. Bei diesem lockte das Kollegium der 16 Herapriesterinnen den Dionysos in Gestalt des Stieres in den Tempel mit den Worten:

ἐλθεῖν, ἦρω Διόνυσε,
 ἄλειον ἐς ναὸν
 ἄγνὸν σὺν Χαρίτεσσιν
 ἐς ναὸν
 τῷ βοέῳ ποδὶ θύων
 εἶτα δις ἐπάδουσιν ἄξιε ταῦρε.“

«Komm doch, Heros Dionysos, in den reinen Tempel der Aleier (Eleer) mit den Chariten, in den Tempel, tobend (thyon) mit dem Stierfuß; dann singen sie zweimal den Refrain: Du preisenswerter Stier!» Hier lässt das Partizip «thyon» aufmerken, das bereits in den Epiklesen des Gottes und im Namen seiner Kultdienerinnen und Kultfeste mehrfach begegnet ist. Es beschreibt niemand anderen als den Thyonidas, der verstorben oder für längere Zeit verschwunden war und nun als tobender Stier seine Epiphanie vollzieht. Und wieder ist der Kult in den Händen von Frauen und der Gott selbst der Führer eines Frauenschwarms, der Chariten⁸¹⁾.

Dieser Dionysos wird nun durch eine Hesychiosglosse auch für Rhodos bezeugt, und die wenigen bekannten Details zum rhodischen Kult fügen sich problemlos in die Überlieferung der anderen Städte ein.

Hesychios schreibt unter dem Stichwort θυωνίδας· ὁ Διόνυσος τὰρὰ Ῥοδίοις. Auch hier leitet sich der Kultname von Thyone her, dem Namen seiner Mutter Semele, der den Aspekt ihrer Auferstehung aus dem Hades in den Olymp akzentuiert⁸²⁾. Und auch hier impliziert er einen Hinweis auf die thebanische Heimat des Kultes, wo schon aus den gemeinsamen Kultstätten die enge Verflechtung des Dionysos- und Semelekultes ersichtlich wurde. Wie in Theben wurden in Rhodos seit dem 2. Jh. v. Chr. orgiastische Riten rasender Mänaden als Mysterienfeier zelebriert⁸³⁾. Der mysterische Aspekt des Kultes wird durch eine kaiserzeitliche Inschrift verdeutlicht, die von einem Wasseror-

⁸¹⁾ Plut. *qu.gr.* 36, 299 AB; TH. HOPFNER, *Plutarch. Über Isis und Osiris II* (Darmstadt 1967) 161 ff.; V. MITSOPOULOS-LEON, *Zur Verehrung des Dionysos in Elis. Nochmals: ΑΞΙΕ ΤΑΥΡΕ und die sechzehn heiligen Frauen*, AM 99, 1984, 275-290. – Der Text zuletzt bei FURLEY-BREMER 373 ff. Nr. 12.1 (Lit.). – Plut. *Is. Os.* 35: Bei den Argivern trägt Dionysos auch die Epiklese *bougenes* und sie rufen ihn mit Trompeten aus dem Wasser. Zum tauromorphen Dionysos OTTO 150 f. und zuletzt A.-F. JACCOTTET, *Choisir Dionysos I* (Zürich 2003) 102 ff. (Lit.).

⁸²⁾ MÜLLER 544 f. (Lit.).

⁸³⁾ Ant. Gr. 7, 473; IG XII 1, 155; HENRICHs (1978) 160 Anm. 122.

ganisten berichtet, der den neugeborenen Dionysos in der Wiege erweckt⁸⁴. Mit dieser Zeremonie und dem Kultnamen Thyonidas wird auf die beiden *kathodoi* des Gottes angespielt, der als Zagreus stirbt und wiedergeboren wird⁸⁵ und der die vom Blitz getötete Semele aus der Unterwelt als Thyone in den Olymp führt. Das Fest könnte im Wintermonat Diosthyos gefeiert worden sein. Dieser Monatsname lässt an den Thyios in Elis und Theben und die damit verbundenen Dionysosfeste der Thyia denken⁸⁶. Die Stiergestalt des Dionysos ist bisher noch nicht belegt, doch legen die Analogien der anderen Städte und die Epiklese das sehr nahe.

Mit der Klärung der thebanischen Bezüge und des kultischen Umfelds der Dirkegruppe in Rhodos ist die Theorie einer attalidischen Stiftung hinfällig geworden. Damit ist der Weg frei, noch einmal der Frage nachzugehen, von wem und aus welchem Anlass eine solche monumentale Skulpturengruppe in Rhodos gestiftet wurde, deren Vergleichsstücke im Westen (Sperlonga, Baiäe, Laokoon) den höchsten Kreisen der römischen Nobilität bzw. dem Kaiserhaus zugeschrieben wurden.

Das Problem der Verfechter einer Spätdatierung der Gruppe ins 1. Jh. v. Chr. war bisher nicht nur die Frage gewesen, welchen Sinn der thebanische Mythos für Rhodos ergibt, sondern auch, wer in dieser Zeit des Niedergangs der rhodischen Hegemonie die Mittel besaß, eine solche monumentale Gruppe herstellen zu lassen. Einen schwachen wirtschaftlichen Zustand bestätigen auch die archäologischen Zeugnisse, die in der hoch- und späthellenistischen Zeit zwar eine reiche Produktion von meist unterlebensgroßen Grab- und dekorativen Figuren überliefern, aber keine Spur von monumentalen Gruppen⁸⁷.

⁸⁴ Datiert ins 3. Jh. n. Chr.: S. SARIDAKIS-F. HILLER v. GAERTRINGEN, *Inschriften von Syme, Teutlussa und Rhodos*, ÖJh 7, 1904, 92 ff. Z. 24-26.; A.-F. JACCOTTET, *Choisir Dionysos II* (Zürich 2003) 264 ff. Nr. 159. Zum trieterischen Dionysos-Bakchos-Kult IG XII 1, 730; NILSSON, *Feste* 306 f. und 304: «Spuren ursprünglich orgiastischer Feiern darf man vermuten, wo die Dionysien trieterisch sind»; zum mysterischen Aspekt des Dionysos Trieterikos C. KERÉNYI, *Dionysos* (Princeton 1976) 189-269. Weitere dionysische Feste in Rhodos waren: die Lenäen, ein mit dramatischen Agonen und mystisch orgiastischen Feiern der Mänaden (= Lenäen) aus Athen übernommenes Fest, NILSSON, *Feste* 276 f.; die Pankladiä, das Beschneiden der Weinstöcke, NILSSON, *Feste* 267; die Anthesterien (?), NILSSON, *Feste* 267 f. Anm. 5.

⁸⁵ Den Geburtsmythos thematisiert auch eine Statuettengruppe, die auf Rhodos gefunden wurde und den sitzenden Hermes mit dem Dionysoskind auf einem Fell auf seinem Schoß liegend zeigt: G. GUALANDI, *Sculture di Rodi*. ASAtene 54, N.S. 38, 1976 (1979) 141 f. Abb. 147.

⁸⁶ TRÜMPY 183: «Es muss sich sprachlich gesehen um eine Zusammenrückung des Gen. Διός und einem Hinterglied von einer Wurzel mit Präsens θύω (aufspringen bzw. opfern) handeln».

⁸⁷ S. G. SCHMID, *Wieder einmal Sperlonga*, NAC 32, 2003, 199-225 v.a. 200 (Lit.).

Während sich die thebanischen Bezüge aus dem Kult des Thyonidas erklären lassen, kann das folgende historische Szenario nur als Erklärungsmodell gelten, das aber gegenüber der Pergamontheorie den Vorteil hat, dass es einen klaren Bezug zu Rhodos aufweist und der wahrscheinlicheren Datierung der Gruppe im 1. Jh. v. Chr. einen historischen Rahmen gibt.

Sicherlich ist es richtig, hinter einem solch kostspieligen Weihgeschenk einen potenten Stifter und einen historischen Anlass zu suchen. In Anbetracht der zu jener Zeit stark nachlassenden rhodischen Wirtschaftskraft muss man wohl eher an einen externen Stifter denken, wie auch die Bildhauer nicht aus einer rhodischen Werkstatt stammten, sondern aus dem karischen Tralleis. Zwei Aussagen sollten mit der Statuengruppe vermittelt werden: Zum einen der ereignisgeschichtliche Anlass der Stiftung und zum anderen bedingt durch den Aufstellungsort der thematische Bezug auf die Gottheit im Sinne eines zeitlosen Weihgeschenks.

Wie die erste Ebene ausgesehen haben könnte, mag ein Beispiel aus dem hellenistischen Antiochia am Orontes zeigen. Dort muss es eine bronzene Statuengruppe gegeben haben, die Antiochos IV. Epiphanes als Bezwinger eines Stieres darstellte. Anlass der Stiftung war der Sieg des Königs über eine Räuberbande, die vom Taurosgebirge her Kilikien geplündert hatte. Zum Dank dafür hatten die Kilikier das Denkmal gestiftet, und die spätantike Interpretation besagt, dass die Bezwingung des Stieres (tauros) auf das gleichnamige Gebirge hingewiesen habe⁸⁸.

Überträgt man dieses Beispiel einer motivisch ähnlichen Statuenweihung nach Rhodos, kämen die Ereignisse der Jahre 67 und 63 v. Chr. in Betracht. Als Pompeius 67 v. Chr. seine großangelegte Kampagne gegen die Seeräuber startete, hielt er sich auf dem Weg nach Kilikien kurz in Rhodos auf, freilich ohne die Zeit mit der Besichtigung berühmter Kunststätten zu vertrödeln⁸⁹. Rhodos, das selbst unter der Seeräuberplage litt und mit seiner schwindenden Seemacht nicht mehr die Sicherheit der Schifffahrtswege garantieren konnte⁹⁰, stellte dem Pompeius Schiffe zur Verfügung⁹¹. In Kilikien eroberte Pompeius binnen kürzester Zeit die im Tauros gelegenen Schlupfwinkel und Bergfestungen der Piraten und beendete mit der Unterwerfung Kilikiens nachhaltig die Seeräuberplage im Mittelmeer⁹². Nach dem Untergang des Mithradates VI. Eupator

⁸⁸) Lib. Or. 11, 122.

⁸⁹) Cic. *Imp. Cr. Pomp.* 40; GELZER 70 f.

⁹⁰) H.H. SCHMITT, *Rom und Rhodos* (München 1957) 180 f.; H.-U. WIEMER, *Krieg, Handel und Piraterie. Untersuchungen zur Geschichte des hellenistischen Rhodos* (Berlin 2002) 128 f. betont, die Rhodier hätten aus politischem Kalkül die kilikischen Seeräuber zunächst nicht bekämpft.

⁹¹) Flor. 3, 6, 8; SCHMITT a.O. 183.

⁹²) GELZER 70 ff.

Dionysos und der Eroberung der Reste des Seleukidenreiches hatte Pompeius eine gewaltige Kriegsbeute zu verteilen. In deren Genuss kamen auch die rhodischen Rhetoren, als er 63 v. Chr. erneut die Stadt besuchte. Er schenkte jedem ein Talent (6000 Denare). Von weiteren Stiftungen ist nicht die Rede, da Rhodos als Ort der Gelehrsamkeit in den Quellen zum *Topos* geworden war, doch ist davon auszugehen, dass Pompeius auch hier wie in Athen größere Summen zur Ausschmückung der Stadt gegeben hat⁹³. Unter diesen Umständen wäre auch die Weihung der Dirkegruppe vorstellbar. Ein Denkmal, das einerseits über die Assoziation der Bändigung des Tauros und des Stierdionysos (Mithradates Eupator Dionysos) die beiden grossen Siege des Pompeius andeutete und andererseits zeitlos die Wesenszüge des rhodischen Dionysos in panegyrischer Weise darstellte.

Auf dieser zweiten Ebene beabsichtigte man mit der Thematisierung eines thebanischen Mythos auf die Heimat des Gottes, die Herkunft des Kultes und den Ursprung der Rhodier aus Theben hinzuweisen, denn über den Herakliden Tlepolemos führten sich die Rhodier auf Herakles zurück, dessen Heimatstadt Theben war und der aus diesem Grund, wie bereits dargelegt, auf dem Panzertorso von Naxos in Verbindung mit dem Dirke-mythos abgebildet war⁹⁴.

Anzumerken bleibt, dass auch der naxische Panzertorso mit weitgehend identischen inhaltlichen Konnotationen als Statue des Pompeius interpretiert werden könnte, da das Ende der Bedrohung und das Wiederaufleben des Handels auch für die Naxier Anlass genug gegeben haben dürfte, dem Pompeius ihre Dankbarkeit zu erweisen, indem sie sein Standbild als *Synnaos Theos* im Dionysostempel aufstellten. Schließlich pflegte Pompeius mindestens ebensolche Affinitäten zu Herakles und Dionysos, wie es später für Marcus Antonius überliefert ist. Berühmt ist sein Versuch, in einer Elefantenquadriga den ersten Triumph im Jahr 81 v. Chr. zu feiern, was Plinius (n.h. 8, 4) mit der Anmerkung kommentiert, dass zuerst Dionysos auf einem Elefantenwagen triumphierte. Zeitlich näher zum Rhodosbesuch liegt aber sein dritter Triumph im Jahr 61 v.

⁹³ GELZER 97 f.; zu den Denkmälern für Pompeius, die von verschiedenen Städten des Ostens aus Dankbarkeit für die Niederwerfung der Piraten errichtet wurden, s. zuletzt J.-L. FERRARY, BCH 124, 2000, 341-345.

⁹⁴ Ant. Gr. VI 171; Strab. 14, 2, 6 diskutiert die ursprünglich thebanische Herkunft des später als argivischer Heros in der rhodischen Urgeschichte geführten Tlepolemos. Tlepolemos besaß in Rhodos ein Heroon (Schol. Pind. *Ol.* 7, 36 c). – Zu Tlepolemos und anderen rhodischen Gründungsmythen ausführlich VAN GELDER 19 ff.; H.-U. WIEMER, *Rhodische Traditionen in der hellenistischen Historiographie* (Frankfurt 2001) 214 ff. – Weitere mythologische Beziehungen zu Theben ergeben sich aus der Anwesenheit des thebanischen Ktistes Kadmos und des Herakles auf der Insel, hierzu zuletzt: C. HIGBIE, *The Lindian Chronicle and the Greek Creation of their Past* (Oxford 2003) 70 ff. (Kadmos); 74 ff. (Herakles).

Chr., bei dem er sich nicht nur mit Alexander, sondern auch mit Herakles und Dionysos vergleichen ließ. Angeblich war ihm besonders daran gelegen, Gebiete zu erobern, die durch Herakles berühmt waren, und bei Pharsalos gab er die Parole «Hercules invictus» aus⁹⁵. So ließen sich auch auf Naxos persönliche Leitbilder mit dem lokalen Mythos in Einklang bringen.

Kyzikos, Thyateira und Akrasos

Fasst man die Überlieferungen zu den verschiedenen Kultorten des Thyonidas zusammen, so ergibt sich folgendes Bild. Es handelt sich hier um einen besonderen Mysterienkult des Dionysos, der seinen Ursprung in Theben hatte und dessen Verbreitung durch das Orakel in Delphi gefördert wurde. Wichtige Aspekte waren die Erweckung und Wiedergeburt des Gottes, die Auferstehung seiner Mutter Thyone sowie die Rituale seiner Kultdienerinnen, der Thyiaden. Die Wurzel «thy» im Namen seiner Mutter und dem der Bakchantinnen sowie in den Epiklesen Thyonidas und Kouros Thyones deutet die tobende, stampfende Erscheinungsform des Gottes an, die auch in seiner Epiphanie als Stier oder stiergehört zum Ausdruck kommt.

Dieser Kult fand in Kleinasien von Pergamon ausgehend weitere Verbreitung, so in Kyzikos, das unter den Attaliden einem starken Einfluss Pergamons ausgesetzt war⁹⁶. Bezeichnenderweise wurde der Dionysos Kathegemon hier in Form eines tauromorphen Kultbildes verehrt⁹⁷, und auf dem ersten Stylopinakion des Apollonistempels war die Himmelsführung der Semele dargestellt, was vor dem kultischen Hintergrund des Dionysos Kathegemon und im Zusammenhang mit der Darstellung des Dirkemythos auf dem 7. Stylopinakion noch jenseits der Mutterliebethematik unseren hier verfolgten thebanischen Kontext erkennen lässt⁹⁸. Eine Inschrift gibt einen Hinweis darauf, daß in Kyzikos dionysische Mysterien mit in Thiasoi gruppierten Mänaden gefeiert wurden⁹⁹.

⁹⁵ Plin. *n.h.* 7, 95; Plut. *Pomp.* 35, 3 f.; App. *Mithr.* 103, 483; App. *b. c.* 2, 76, 319; D. MICHEL, *Alexander als Vorbild für Pompeius, Caesar und Marcus Antonius*. Coll. Latomus 94 (Brüssel 1967) 37. 41. 54 f.; O. WEIPPERT, *Alexander – Imitatio und römische Politik in republikanischer Zeit* (Augsburg 1972) 56 ff.

⁹⁶ Beruhend vor allem auf den familiären Banden zu dem in Kyzikos ansässigen Clan der Apollonis, dem auch die beiden aus der Königszeit bekannten Priester des Dionysos Kathegemon angehörten: Sosandros und sein Sohn Athenaios waren beide Bürger von Kyzikos: J. HOPP, *Untersuchungen zur Geschichte der letzten Attaliden* (München 1977) 96 Anm. 220. 109 f.

⁹⁷ Athen. 11, 476 A.

⁹⁸ So auch MÜLLER 548.

⁹⁹ CIG 3679; HASLUCK 233 f. 275; QUANDT 130 ff.; NILSSON, *Mysteries* 50; zu den spärlichen Hinweisen auf die Anthesterien und weibliche Thiasoi in Kyzikos M. SÈVE, BCH 103, 1979, 356 f.

Ein Blick nach Milet, der Mutterstadt von Kyzikos, die zahlreiche Übereinstimmungen in den Kulturen, dem Kalender und den Phylennamen mit ihrer Koloniegründung aufweist¹⁰⁰, lässt den kyzikener Kult vielleicht noch etwas klarer hervortreten. Aus zwei milesischen Inschriften geht hervor, dass im dortigen Dionysoskult anlässlich der Trieterien die Bakchen in Thiasoi organisiert waren, *orgia* abhielten, in die Berge schwärmten und die *omophagia* zelebrierten. Der Dionysostempel wurde ca. 150 m südwestlich des Delphinion ausgegraben und bezeugt durch seine Nähe die enge Beziehung zu Apollo, der in Milet auch die bezeichnende Epiklese Thyios trug¹⁰¹. Dieser Kultname erklärt sich wohl daraus, dass Apollo zusammen mit Thyia, die den Dionysoskult in Delphi eingeführt hatte, den Delphos gezeugt hatte (Paus. 10, 6, 4) und die nach jener benannten Thyiaden auf den Gipfeln des Parnass zu Ehren des Dionysos und des Apollo rasten (Paus. 10, 22, 7). Somit lässt sich auch hier wieder ein Fingerzeig auf die Ursprungsorte der Kulte in Theben und Delphi erkennen.

Der Schluss liegt nahe, dass in Kyzikos der Mysterienkult des pergamenischen Dionysos Kathegemon gepflogen wurde in der Form¹⁰², wie er bereits in Rhodos, Delphi, Theben und auf Naxos begegnet war. Da jene Orte alle Spuren des Dirke-mythos aufwiesen, ist es kaum überraschend, dass auch die Stadt Kyzikos unter Septimius Severus eine Münze mit der Dirkegruppe herausgab (Abb. 6). Ob das Motiv direkt vom siebten Stylopinakion des Apollonistempels abhängig war, der aufgrund der spätantiken Epigramme zum Zeitpunkt der Prägung dieser Münze sicherlich noch vollständig zu

¹⁰⁰ N. EHRHARDT, *Milet und seine Kolonien* (Frankfurt 1988) 130 mit Anm. 349-351.

¹⁰¹ Hesychius s.v. Thyios; ROSCHER V (Leipzig 1916-1924) 922 s.v. Thyios (PREISENDANZ); EHRHARDT a.O. 130 «kann wohl nicht näher erklärt werden». Zum Tempel V.B. GORMAN, *Miletos, the Ornament of Ionia* (Ann Arbor 2001) 174; B. HIRSCH, *Orte des Dionysos*, *IstMitt* 51, 2001, 218-228 (Lit.). Zum Kult NILSSON, *Mysteries* 6 f.; HENRICHS (1969) 223-241; ders. (1978) 148 ff.

¹⁰² R. STUPPERICH, *Zu den Stylopinakia am Tempel der Apollonis in Kyzikos*, in: *Asia Minor Studien I* (Bonn 1990) 106.- In der Münzprägung von Kyzikos ist ein Dionysoskult seit dem 5. Jh. v. Chr. belegt: Kultbild eines lässig thronenden Dionysos: BERNHART Nr. 784 (Elektron Stater, ca. 400-350 v. Chr.), ebenda Nr. 785 (Marc Aurel), ebenda Nr. 1130 (L. Verus); Dionysos auf Panther: S. M. HURTER-H.J. LIEWALD, *Neue Münztypen der kyzikener Elektronprägung*, *SNR* 81, 2002, 24 Nr. 6-7 Taf. 1, 6a; 7a (Elektron Stater und 1/24 Stater, um 350-320 v. Chr.); BERNHART Nr. 827. 828 (autonom), Nr. 829 (Faustina II.), Nr. 830 (Commodus); Dionysos auf Pantherbiga: ebenda Nr. 849 (autonom), Nr. 850 (Commodus); Dionysos als nacktes Kind mit Kantharos und Thyrsos: ebenda Nr. 906 Taf. VI 2 (Elektron Stater, 5. Jh. v. Chr.).

sehen war¹⁰³), oder ob ein anderes Dirkebild in der Stadt als Vorlage diente, ist heute nicht mehr zu klären. Die Münze zeigt jedenfalls, dass der Dirkemythos ganz unabhängig vom attalidischen Bildprogramm des Apollonistempels im kaiserzeitlichen Kyzikos von Bedeutung war, und ist damit ein gewichtiges Argument gegen die exklusive Verbindung des Mythos mit den Attaliden. Eine Stelle im Panegyrikos des Aelius Aristides auf die Stadt Kyzikos, wo der Redner die Kaiser Marc Aurel und L. Verus mit den Zwillingen Amphion und Zethos vergleicht, bestätigt zudem, dass das thebanische Dioskurenpaar im Mythenwissen der Kyzikener präsent war¹⁰⁴.

Münze: Kyzikos, Mysia

Macrinus (217-218)

AE, 18,42 g, 6 h, 34 mm

Vs.: [AVT KAI] Μ ΟΠΕΛ CEOVHP ΜΑΚΡΕΙΝΟC CE

Büste mit Lorbeerkranz und Schuppenpanzer r.

Rs.: CTPA OYAP ΦΟΙΒΟV KVZI / KHNΩN / NEOKOPΩN

«Zwischen den sich gegenüberstehenden Amphion und Zethos der sich rechtshin bäumende Stier, dem die Jünglinge an den Hörnern den Strick befestigen, mit dem Dirke in schleifender Stellung rechtshin umwunden ist». (Imhoof-Blumer)

1. Sammlung Imhoof-Blumer, Berlin, Münzkabinett Inv. 1928 Bernhard-Imhoof, Herkunft 1908 vLi (Abb. 6)

F. Imhoof-Blumer, *Antike griechische Münzen*, SNR 19, 1913, 26 Nr. 64 Taf. II, 1 (Rs.); ders., *Apropos de quelques monnaies Grecques inédites ou mal décrites*. R Belg Num 1909, 234f.

Magistrat: Stratege Varos Phoibos

Münsterberg 66

Weitere Prägungen dieses Magistraten:

¹⁰³ Ant. Gr. 3, 7; F.H. PAIRAULT-MASSA, *Il problema degli «stylopinakia» del tempio di Apollonis a Cizico. Alcune considerazioni*, *AnnPerugia* 19, 1981/82, 147-219; H. FRONING, *Marmor-Schmuckreliefs mit griechischen Mythen im 1. Jh. v. Chr.* (Mainz 1981) 40 ff.; R. STUPPERICH, *Zu den Stylopinakia am Tempel der Apollonis in Kyzikos*, in: *Asia Minor Studien I* (Bonn 1990) 101 ff.; T.S. SCHEER, *Mythische Vorväter. Zur Bedeutung griechischer Heroenmythen im Selbstverständnis kleinasiatischer Städte* (München 1993) 142 ff.; KUNZE (1998) 74 ff.; F. QUEYREL, *Les portraits des Attalides*. BEFAR 308 (Athen 2003) 24 ff. – Zur Datierung des Tempels ist das Todesjahr der Apollonis von Bedeutung, dazu zuletzt H. MÜLLER-M. WÖRRLE, *Ein Verein im Hinterland Pergamons zur Zeit Eumenes' II.* *Chiron* 32, 2002, 194 mit Anm. 2.

¹⁰⁴ Ael. Arist. *Or. XXVII* übers. OLIVER § 22-39, v.a. § 31; zu den Münzen mit Dioskurenmotiven SNG Paris, Mysie 757 f. (Commodus); zur Angleichung der thebanischen an die spartanischen Dioskuren und ihre Verbindung mit Pferden NILSSON, *Feste* 417 Anm. 5; KUNZE (1998) 32 f. Anm. 146.

BMC Mysia 54, 259 Taf. XIV 5 = Sear 2924 (Macrinus // vier nach r. laufende nackte Jünglinge, jeder mit erhobener R., l. zwei schlangenumwundene Fackeln, im Hintergrund zwei nach r. galoppierende Reiter).

Mion. II 547, 223; SNG Paris 791 (Macrinus // die Köpfe von Zeus Ammon und Zeus über brennendem Altar).

Die Münze, die in nur einem Exemplar bekannt ist, war seit ihrer Publikation durch Imhoof-Blumer wieder vollständig in Vergessenheit geraten und hat bisher in der archäologischen Diskussion um die Dirkegruppe keine Rolle gespielt. Nach unserer Interpretation muss sie nun als mythologische Umschreibung des Kultes des stiergestaltigen Dionysos Kathegemon und seiner thebanischen Herkunft verstanden werden.

Eine Übertragung dieses Kultes von Pergamon ausgehend wird auch für Thyateira überliefert. Dort bezeugen zwei Inschriften ein Priestertum des Dionysos Kathegemon¹⁰⁵, wie auch die Münzen einen lokalen Dionysoskult bestätigen¹⁰⁶. Da der Kult aus der Analogie der anderen Städte an Konturen gewonnen hat, können der Stadtname, eine inschriftlich und eine numismatisch überlieferte Dirkegruppe sowie ein weiteres Münzbild mit Stierthematik unter diesem Aspekt neu befragt werden.

Münze: Thyateira, Lydia
Severus Alexander (222-235)

AE

Vs.: AVT K M AVP CE ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΣ CEB

Kopf r. mit Lorbeerkranz

Rs.: ΕΠΙ ΤΡΑΓΑΡΩΝ ΑΠΟΒΝ ΑΝΤΩΝΕΙΝΟΝ ΙΠΠΙΚΟΝ / ΘΥΑΤΕΙΡ / ΗΝΩΝ

L. stehender Zethos mit Schultermantel hantiert mit dem Strick; nach r. springender Stier in Seitenansicht; darunter Dirke nach r. in sitzender Haltung; r. Amphion mit Schultermantel hält den Stier am Horn und bei den Nüstern.

1. Wien (Abb. 7)

J. Eckhel, *Numi Veteres Anecdoti* (Wien 1775) 269 f. Taf. XV 1; ders., *Catalogus Musei Caesarei Vindobonensis Numorum Veterum Pars I* (Wien 1779) 194 Nr. 4; ders., *Doctrina Numorum Veterum Pars I Vol. III* (Wien 1794) 122 (nennt fälschlicherweise Caracalla auf der Vs.); Mion. IV 172 Nr. 990; v. Sallet 9 ff. Taf. II, 3 (Rs.); Forsyth 81 f. (erwähnt wegen Eckhels o.g. Fehler ein zweites Exemplar unter Caracalla); LIMC 3 (1986) 639 Nr. 36 mit Abb., s.v. Dirke (F. Heger); Pozzi 64 Abb. 59; Kunze (1998) 46 Kat. 33 Taf. 11 d (Rs.).

¹⁰⁵ TAM V, 2 (1989) 360 Nr. 976, 8. 12; S. 361 Nr. 979, 5; QUANDT 182 f.

¹⁰⁶ BERNHART Nr. 358 (Iulia Domna, Str. Glykon // steh. Dionysos im kurzen Chiton mit Kantharos und Thyrsos); Nr. 407 (Traian, Anthy. L. Pollianos // wie vor mit Panther); Nr. 408 (L. Verus // wie vor); Nr. 409 (Elagabal // wie vor); Nr. 1071 (Septimius Severus, Str. Aur. Glykon // Athena und Dionysos); Pan: ebenda Nr. 1280-1282.

Magistrat: Stratege Gaius Aruntius Antoninus Flavianus, Hippikos
 BMC Lydia CXXV; Münsterberg 151; auch bekannt durch eine Basis für Severus Alexander auf Beschluß der Boulé, dazu TAM V, 2, S. 337 Nr. 915. Sein Sohn Arruntius ...inus Aquillinus Italicianus wurde in Sardeis im 3. Jh. als Sieger geehrt; dieser wird auch als Enkel des Asiarchen Arruntius Maternus bezeichnet, dazu M. Paz de Hoz, Die lydischen Kulte im Lichte der griechischen Inschriften. *Asia Minor Studien* 36 (Bonn 1999) 213, 35. 3. Zu den in Asia bekannten Arruntii s. A. Balland, *Fouilles de Xanthos VII* (1981) 165 f.

Weitere Prägungen dieses Magistraten:

Mion. IV, S. 878; Auktion Peus 366, Sammlung Burstein, 2000, 743 (Hiera Synkletos // Stier, Baum und lagernde Quellnymphe) (Abb. 8); Mion. Suppl. VII, S. 456, 638 (Severus Alexander // Helios in Löwenquadriga, neben den Rädern je ein Stierkopf¹⁰⁷⁾); BMC Lydia 315, 122 (Severus Alexander // Tyrinnos mit Strahlenkrone und Doppelaxt zu Pferd).

Ähnlich der Prägung von Kyzikos hatte das Dirkemotiv auf dieser Münze ein Vorbild in der Stadt, das inschriftlich überliefert ist. In severischer Zeit hatte der Euerget P. Aelius Aelianus mehrere Heraklesstatuen und folgende Statuengruppen in die drei Gymnasien der Stadt unter freiem Himmel gestiftet: in das Gymnasium des Propator Tyrinnos eine Ganymedgruppe, in das Proatrium des großen Gymnasiums eine Bellerophongruppe und in das Macellum-Gymnasium eine Dirkegruppe. Nur letztere wurde als Münzbild übernommen und scheint daher eine besondere Bedeutung für die Stadt gehabt zu haben¹⁰⁸⁾. Dies wurde mit der Überlieferung von Stephanos von Byzanz (s.v. Thyateira) in Verbindung gebracht, derzufolge Thyateira früher einmal Pelopeia geheißen haben soll. Pelops war als Bruder der Niobe mit deren Mann Amphion verschwägert¹⁰⁹⁾. Nach Kunze zeigt die Münze «– wohl zweifellos in Bezugnahme auf diese Stiftung des Ailios Ailianos – auf ihrem Revers eine recht getreue Wiedergabe unserer Dirkekomposition und bezeugt somit die Abhängigkeit des damals gestifteten Werkes von der Dirkegruppe des Apollonios und Tauriskos. Es liegt nahe anzunehmen, dass diese kleinasiatische Stiftung einer Dirkegruppe ausgerechnet in spätseverischer Zeit durch die Aufstellung des Toro Farnese in-

¹⁰⁷⁾ Zum Typus IMHOOF-BLUMER a. O. 159 f.: Helios tritt beim Frühjahrsaequinoctium in das Zeichen des Stiers.

¹⁰⁸⁾ Ob ein erst kürzlich publiziertes Medaillon, das ebenfalls unter Severus Alexander geprägt wurde und auf der Rückseite Herakles mit dem nemeischen Löwen zeigt, mit dieser Stiftung in Zusammenhang steht, muss vorläufig offen bleiben: Lanz, *Auktion* 117, 2003, 1026.

¹⁰⁹⁾ J. KEIL-A. v. PREMIERSTEIN, *Bericht über eine zweite Reise in Lydien*. *DenkschrWien* 54, 2 (1911) 22 ff. Nr. 40; BMC Lydia CXXIX; J. KEIL-P. HERRMANN, TAM V, 2 (1989) 340 Nr. 926.

nerhalb der im ganzen Reich berühmten Caracallathermen in Rom angeregt worden ist»¹¹⁰.

Dieser sehr weit gefasste Zusammenhang lässt sich nun unter Einbeziehung des Kultes des Dionysos Kathegemon viel konkreter auf die Polis konzentrieren. Neben dem kultischen Aspekt scheint hier auch der Stadtname Thyateira ein sprechendes Bild gefunden zu haben. Dieser entstammte wohl ursprünglich dem lydischen Dialekt¹¹¹, doch in der Kaiserzeit hatte man diese Wurzel nicht mehr verstanden und versucht, ihn nach den üblichen Volksetymologien zu deuten. Dabei gilt das Prinzip: «Namen ..., insbesondere Ortsnamen bei Besiedlungswechsel, werden von der neuen Sprachgemeinschaft *vorgefunden* und der eigenen Sprache in der Regel nach Gehör angepasst. Dabei wird versucht, dem fremdklingenden Namen erstens eine für die eigene Sprache charakteristische, vertraut klingende *Gestalt* zu geben und ihn darüber hinaus zweitens, wenn immer möglich, an irgendeinen sinnvollen Begriff der eigenen Sprache *anzuknüpfen*»¹¹².

In diesem Sinne sind die Deutungen des Stadtnamens durch Stephanos von Byzanz zu verstehen, die zwar hier nicht weiterführen, aber immerhin erkennt auch er in dem Stadtnamen das Wort *thyein* als Stampfen eines Tieres¹¹³. Vor dem Hintergrund des Dionysoskultes ist diese Silbe nicht überraschend. Es ist sogar wahrscheinlich, dass mit der Dirkegruppe auf den Medaillons des Gaios Arountios Antoneinos der Stadtname eine volksetymologische Übertragung ins Bild erfuhr. Zusammengesetzt aus der im Kult des Dionysos Kathegemon üblichen Bezeichnung *thyas*, *thyias* oder *thyia* für Mänade und der darin mitklingenden Wurzel *thy* für das wilde Auftreten des Stierdionysos sowie dem Wort *teirein* (aufreiben, quälen) scheint hier der qualvolle Tod der Thyiade Dirke durch den rasenden, stampfenden Stierdionysos ein sprechendes Bild für die griechische Deutung des lydischen Stadtnamens Thyateira abzugeben. Diesem Thema ist wohl noch ein weiteres Medaillon dieses Magistraten zuzuordnen, das einen Stier zeigt, der sich im Schatten eines Baumes einer lagernden Quellnymphe nähert (Abb. 8). Vermutlich war hier die Fortsetzung des thebanischen Mythos gemeint, als Dirke zur Quellnymphe geworden war und der Stierdionysos friedlich herbeikommt.

¹¹⁰ KUNZE (1998) 58 f. 106.

¹¹¹ TAM V,2 (1989) 307; COHEN 238-242: «Teira» war der lydische Begriff für Festung oder Burg.

¹¹² J. LATACZ, *Troia und Homer* (München 2003) 111.

¹¹³ Steph. Byz. s.v. Thyateira.

Für Akrasos, dessen genaue Lage bis heute noch nicht mit monumentalen Überresten in Verbindung gebracht werden kann, ist ein Dionysoskult bislang nur aus der Münzprägung zu erschließen¹¹⁴). Doch als Siedlung auf pergamenischem Territorium ist eine Übernahme des Kultes des Dionysos Kathegemon durchaus anzunehmen. Bezeichnenderweise erscheint unter den Medaillons des Onesiphoros Apoll... außer der Dirkegruppe auch eine Gruppe aus Dionysos und Pan als unmittelbarer Hinweis auf einen Dionysoskult in der Stadt.

Münze: Akrasos, Lydia

Septimius Severus (193-211)

AE

Vs.: AVT KAI A CEIT – CEOVHPOC ΠE

Büste r. mit Lorbeerkranz, Paludamentum und Panzer.

Rs.: ΕΠ CΤΡΑ ΟΝΗCΙΦΟΡ[ΟV ΑΠΟΛ]Α ΤΟ Β / ΑΚΡΑCΙΩΤΩΝ

L. stehender Zethos mit Schultermantel hantiert mit dem Strick; nach r. springender Stier in Seitenansicht; darunter Dirke nach r. liegend mit erhobenem r. Arm, durch zwei Seile mit dem Stier verbunden; r. Amphion mit Schultermantel hält den Stier am Horn und bei den Nüstern.

1. British Museum: 46 mm

BMC Lydia S. 11, 16 Taf. II, 2 (Rs.); Forsyth 82 Abb. 3 (Rs.).

2. Berlin, Münzkabinett Inv. 378/1885: 51,27 g (Abb. 9)

v. Sallet 9 ff. Taf. II, 1 (Vs. und Rs.); A. v. Sallet-K. Regling, Die antiken Münzen. Handbuch der Staatlichen Museen zu Berlin² (Berlin 1922) 64 ff.; H.-D. Schultz, Antike Münzen. Bildheft zur Ausstellung des Münzkabinetts in der Antikensammlung im Pergamonmuseum (Berlin 1997) 84 Abb. 494 (Rs.); Kunze (1998) 46 Kat. 32 Taf. 11c (Rs.).

3. Wien:

v. Sallet 9 ff. Taf. II, 2 (demnach mit Berlin beidseitig stempelgleich, allerdings etwas überarbeitet und nachgeschnitten).

Magistrat: Stratege (2x) Onesiphoros Apoll...

BMC Lydia XXXI; Münsterberg 132.

Weitere Prägungen dieses Magistraten:

BMC Lydia 12, 17 Taf. II, 3; Bernhart, 129 Nr. 1023 Taf. VII, 16; Mion. Suppl. VII, 314, 14; E. Muret, Monnaies de Lydie, RevNum 1883, 386 (Septimius Severus // Dionysos und Pan).

Mion. IV, 3, 15; Kraft S. 170 Nr. 43a; SNG München 27 (Iulia Domna // Artemis als Jägerin; Vs. stgl. Kraft S. 170 Nr. 43b: Thyateira # // Dionysos).

¹¹⁴ Zur Lage der Stadt am oberen Kaikos: L. ROBERT, *Villes d'Asie Mineure*² (Paris 1962) 71-74; ders., BE 1970, 438 Nr. 512; ders., *A travers l'Asie Mineure* (Athen, Paris 1980) 322; COHEN 196 f. – Zum Dionysoskult dort: QUANDT 183. – Die Münzen: BERNHART Nr. 53; 397; 1023 Taf. 7, 16.

Muret a.O. 386 (Septimius Severus und Iulia Domna // Artemis als Jägerin)
 SNG Aul. 2883; Kraft S. 167 Nr. 11a (Septimius Severus // Kultbild der Artemis Ephe-
 sia auf einem von zwei Hirschen im Galopp gezogenen Wagen) (Vs. stgl. mit # // Dir-
 kegruppe und mit SNG Aul. 3221: Thyateira # // Athena, Zeus, Apollon Tyrinnaios).

Der Dirkegruppe auf den Medaillons des Onesiphoros Apoll... kann damit die gleiche Aussage zukommen wie ihren Darstellungen auf Naxos, in Rhodos, Kyzikos und Thyateira. Insbesondere die beiden lydischen Städte Akrasos und Thyateira, die in der weiteren Nachbarschaft von Sardeis und dem Tmolos gelegen zur Heimat des Dionysos gehörten¹¹⁵⁾, wiesen mit der Dirkeszene auf ihren Münzen auf die wohl von Pergamon vermittelte Herkunft des Kultes aus Theben hin. Zugleich ging es darum, die *dynameis* des thebanischen Dionysos zu zeigen. Er ist der «mit dem Stierfuß tobende» und damit als Thyonidas der Mysteriengott, der Thyone aus dem Hades holt und selbst in verschiedenen zeitlichen Abständen wiedererweckt wird. Seine Kultdienerinnen sind die Thyiaden, die in die Berge schwärmen, Tiere zerreißen und ihr rohes Fleisch verschlingen. Sein Wesen ist durch und durch ambivalent. Einerseits spendet er Fruchtbarkeit und Wein, andererseits kann er wild und furchtbar sein, was nicht nur im Dirke-mythos offenbar wird, sondern auch in der Tatsache, dass alle seine mythischen Dienerinnen schließlich durch seine grausame Gewalt ums Leben kamen¹¹⁶⁾. Daher zielt der oben genannte Einwand Ridgways völlig am Wesen des Dionysos vorbei. Die Mythen dieses Gottes erzählen immer wieder von dem Entstehen grundlegender Wohltaten aus Tod und Untergang, wie in der dem Dirke-mythos ähnlichen, späten Geschichte des Nonnos (Dion. 11. Gesang), wo Dionysos seinen geliebten Satyr Ampelos verliert. Ampelos hatte, von Dionysos heimlich gefördert, in drei athletischen Wettkämpfen den Gott selbst besiegt und war der Hybris anheimgefallen. Um den stiergestaltigen Bakchos vollständig zu imitieren, wird er von Ate dazu verleitet, einen Stier zu reiten. Auf einem prächtig geschmückten Stier sitzend prahlt Ampelos gegen die stiergesichtige und gehörnte Selene, die daraufhin mit einer Stechfliege den Stier wild macht und durchs Gebirge jagt. Ampelos wird dabei von dem Stier grausam getötet und aus seinem toten Körper entsteht zur Linderung der Trauer des Dionysos der erste Weinstock. In diese Erzählung ist eine weitere Geschichte eingebettet (Nonn. Dion. 11. Gesang), die eine ähnliche Tragödie schildert. Kalamos, der Sohn des Flusses Maiandros, verliert beim Wett-

¹¹⁵⁾ Zur Stellung Thebens in den lydischen Mythen um Dionysos s. P. WEISS, *Götter, Städte und Gelehrte*, in E. SCHWERTHEIM (Hrsg.), *Forschungen in Lydien*, Asia Minor Studien 17 (Bonn 1995) 94 ff.

¹¹⁶⁾ OTTO 94-110.

schwimmen seinen Geliebten Karpos durch einen Windstoss und eine Welle im väterlichen Fluss und stürzt sich daraufhin selbst in die Fluten. Kalamos wurde zum Schilfrohr und Karpos zur Frucht der nährenden Erde, wie Dirke zur Quelle wurde, die häufig als Synonym für Theben stand, und Ampelos zum Weinstock. In allen Fällen verursachten Dionysos bzw. Maiandros gegen den eigenen Willen den Tod ihrer Geliebten. Doch aus Strafe und Tod entstanden grundlegende Wohltaten für die Menschen, obwohl selbst Dionysos das Übermaß an Strafe zuwider war und er im Falle des Ampelos zunächst in tiefe Trauer versank und im Falle der Dirke die Antiope zur Strafe für ihre Tat mit Wahnsinn schlug (Paus. 9, 16, 6).

Welcher Mythos könnte das wilde Wesen des Thyonidas, der Zeugungskraft und gefährliche Raserei in seinem Wesen vereint, und die Mysterien seines Kultes besser beschreiben als die Darstellung der Schleifung der Dirke? Der Gott erscheint darin, wie in vielen Kultzeugnissen überliefert, als Stier, der Mänadismus des Kultes wird von Dirke und ihren zahlreichen mänadischen Attributen verkörpert, und der Mythos ist thebanisch und weist unmissverständlich auf die Urheimat des Kultes hin. Hier in Theben lautete eine seiner Epiklesen Lysios, und damit ist nach neuen Textfunden aus Thessalien wieder der Mysteriengott angesprochen, denn unter seinem «lösenden» Einfluß wird der Tod als Geburt aufgefasst, mit der eine neue Existenz beginnt¹⁷⁾, wie in den Mythen vom Tod des Gottes und der Semele sowie von Dirke, Ampelos und Maiandros. Diese Mythen sind gleichsam Sinnbilder der Mysterien. Die originale Dirkegruppe wird daher mit einer solchen kultischen Aussageintention als monumentale Mythenerzählung in Form eines Weihgesenks im Dionysosheiligtum von Rhodos zu rekonstruieren sein, vielleicht veranlasst durch den Piratensieg des Pompeius.

Die zwei Dirkegruppen in Rom

Was nun die spätere Aufstellung der Gruppe im Atrium Libertatis anbelangt, so ist diese eindeutig unter dem Einfluss des Antiope Dramas des Euripides erfolgt. Demnach fanden die entscheidenden Begebenheiten des Mythos an dem Ort Eleutherai statt unter den Augen eines Dionysoskultbildes, das bei der römischen Aufstellung durch die Dionysosstatue des Eutyichides vertreten wurde, während die Statuen von Thyiaden und Mänaden den dionysischen Schwarm darstellten, als deren Führerin Dirke in die Hände der thebanischen Dioskuren geriet. Die Auswahl des Aufstellungsortes dieser vielfigurigen Mythenachstellung wurde sicherlich dadurch begünstigt, dass der böotische Ort

¹⁷⁾ W. BURKERT, *Antike Mysterien*⁴ (München 2003) 28. 85.

Eleutherai in freier Übersetzung dem lateinischen Atrium Libertatis entsprechen konnte. Damit stand der Mythos im perfekten Einklang mit der Thematik des Ortes, denn schließlich zeigte er das Finale der Befreiung der Antiope aus der Gefangenschaft der Dirke, verursacht durch eine typische *dynamis* des Dionysos, nämlich das automatische Lösen von Fesseln¹¹⁸⁾. In diesen Zusammenhang gehört auch Kunzes Hinweis auf das Zeremoniell der *manumissio* an diesem Ort¹¹⁹⁾.

Aber war mit der Aufstellung einer solchen hellenistischen Kunstsammlung wirklich eine politische Aussage gegen den augusteischen Klassizismus verbunden, wie zuletzt Kunze vermutete?¹²⁰⁾

Die Neugestaltung des Atrium Libertatis durch Asinius Pollio gehört wohl in die 30^{er} Jahre des 1. Jh. v. Chr. und damit in die Zeit der Auseinandersetzung zwischen Octavian und Marcus Antonius, dem letzten Akt der Bürgerkriege. Spätestens 28/7 v. Chr. muss die zugehörige Bibliothek vollendet gewesen sein¹²¹⁾. Dass Asinius Pollio sich gerade die Neuausstattung des Atrium Libertatis zur Aufgabe gemacht hatte, wurde wieder als Ausdruck seiner oppositionellen Haltung zu Octavian interpretiert. Da jedoch nach der zitierten Untersuchung von Bosworth die Einstellung des Asinius Pollio zum Regime eher freundlich war, lässt sich in diesem Fall auch eine regimekonforme Erklärung finden. In einem Brief an Cicero (fam. 10, 31) vom 16. 3. 43 v. Chr. bekennt Asinius Pollio: *natura autem mea et studia trahunt me ad pacis et libertatis cupiditatem*. Genau das geleistet zu haben, verkündet später die politische Propaganda des Octavian nach dem Untergang des Marcus Antonius. So beginnen die *res gestae* mit den Worten: *rem publicam a dominatione factionis oppressam in libertatem vindicavi* (Mon. Ancy. 1). Im selben Text rühmt Augustus sich auch dafür, den Tempel des Iuppiter Libertas (im griechischen Text der *νόος Διὸς Ἐλευθερίου*) auf dem Aventin erbaut zu haben (Mon. Ancy. 19). Und auf Cistophoren des Jahres 28 v. Chr. erscheint Pax auf der Rückseite, während die Vorderseitenlegende Octavian als *libertatis populi romani vindex* vorstellt. Pax und Libertas sind in dieser Zeit nach Actium offizielle Begriffe der augusteischen Propaganda¹²²⁾. Sowohl die Wahl des Atrium Libertatis als auch seine mythologische Ausstattung durch den zum Historiker und Dichter gewandelten ehemaligen Bürgerkriegsgeneral Asinius Pollio nach den Vorgaben des Euripidesdramas waren daher bestimmt kein Ausdruck einer stillen Protesthaltung ge-

¹¹⁸⁾ MERKELBACH 103 f.

¹¹⁹⁾ KUNZE (1998) 103 f. Anm. 444.

¹²⁰⁾ KUNZE (1998) 92 f.

¹²¹⁾ KUNZE (1998) 39 ff. v.a. Anm. 186.

¹²²⁾ W. TRILLMICH in: *Kaiser Augustus und die Verlorene Republik*. Ausstellungskatalog Berlin (Mainz 1988) 482. 505 f. Nr. 320.

gen Octavian, sondern durchaus konform mit den politischen Schlagworten, die aus den auch von Asinius Pollio geteilten Sehnsüchten der Bürgerkriegszeit resultierten.

Die zusammenhängende Inszenierung verschiedener zusammengetragener Statuen zu einer großen Mythen erzählung ist ein Phänomen jener stark von Literatur und Rhetorik geprägten Zeit der späten Republik, deren unmittelbarer Ausdruck die Ausstattung des Bibliotheksatriums des Asinius Pollio mit den *imagines* der berühmten Dichter war (Isid. Orig. 6, 5, 2). Eine Büste des Euripides kann darunter mit Sicherheit angenommen werden. Während hier das Dichterbild und sicher auch das Drama zum Dirkeensemble im selben Baukomplex aufbewahrt wurden, stellte eine andere, als einzige unter den Dichterbildnissen des Atriums noch zu Lebzeiten errichtete Statue des Varro einen Bezug zum Piratensieg des Pompeius her, da dieser ihn nach seinem Einsatz im Seeräuberkrieg mit der *corona navalis* ausgezeichnet hatte (Plin. n.h. 7, 115). In dieser bezugsreichen Nachbarschaft ist das Schicksal der Dirkegruppe geradezu ein Sinnbild für den Wandel in der Funktion von Großplastik¹²³⁾. Ursprünglich als konventionelles Weihgeschenk für ein griechisches Heiligtum gefertigt, wurde sie in Rom Element einer Mythenillustration nach dem Antiopedrama des Euripides. Und selbst in den Caracallathermen könnte die Gruppe noch wie ihr Vorgänger im Atrium Libertatis in einem grösseren mythologischen Zusammenhang gestanden haben, denn unter den dortigen Skulpturenfunden ist die Statue einer Mänade bemerkenswert, die G. Fuchs als Statue der Thyia identifiziert hat¹²⁴⁾. Vom gleichen Fundort muss mindestens noch ein aus farbigem Stein gearbeitetes Gegenstück existiert haben (heute verschollen), das die Vermutung bestätigen könnte, dass für die Caracallathermen die Dirkegruppe im grösseren Kontext der Sammlung des Asinius Pollio kopiert wurde und damit für die Ausstattung öffentlicher Thermen nun die gleichen Kriterien galten wie früher für die Bauten der hohen römischen Nobilität bzw. des Kaiserhauses¹²⁵⁾.

¹²³⁾ HIMMELMANN 52.

¹²⁴⁾ G. FUCHS, *Eine Basaltstatue in Palermo*, RM 72, 1965, 110-115 Taf. 43-46; M. MARVIN, AJA 87, 1983, 371 Taf. 52, 23. 24.

¹²⁵⁾ R. VON DEN HOFF, *Horror and amazement: Colossal mythological statue groups and the new rhetoric of images in the late second and third century Rome*, in: E. BORG (Hrsg.), *Paideia: The World of the Second Sophistic*. Millennium Studies 2 (Berlin - New York 2004) 105-129.

ABKÜRZUNGEN

- ANDREAE (1996) = B. ANDREAE, *Der Farnesische Stier. Schicksale eines Meisterwerkes* (Freiburg i.B. 1996).
- BERNHART = M. BERNHART, *Dionysos und seine Familie auf griechischen Münzen*. JNG 1, 1949.
- COHEN = G.M. COHEN, *The Hellenistic Settlements in Europe, the Islands, and Asia Minor* (Berkeley 1995).
- DETIENNE = M. DETIENNE, *Dionysos. Göttliche Wildheit* (Frankfurt 1992).
- FORSYTH = N. R. FORSYTH, *The Punishment of Dirce and the Death of Laocoon on Con-torniate Reverses*, RevNum XXIII, 1981, 80-95.
- FURLEY-BREMER = W.D. FURLEY-J.M. BREMER, *Greek Hymns I / II* (Tübingen 2001).
- VAN GELDER = H. VAN GELDER, *Geschichte der alten Rhodier* (Haag 1900).
- GELZER = M. GELZER, *Pompeius* (Nachdruck Stuttgart 1984).
- HASLUCK = F. W. HASLUCK, *Cyzicus* (Cambridge 1910).
- HENRICHS (1969) = A. HENRICHS, *Die Mänaden von Milet*. ZPE 4, 1969, 223-241.
- HENRICHS (1978) = A. HENRICHS, *Greek Maenadism from Olympias to Messalina*, HarvSt 82, 1978, 121-160.
- HIMMELMANN = N. HIMMELMANN, *Sperlonga. Die homerischen Gruppen und ihre Bild-quellen* (Opladen 1995).
- ISAGER = J. ISAGER, *The Lack of Evidence for a Rhodian School*. RM 102, 1995, 115-131.
- KRAFT = K. KRAFT, *Das System der kaiserzeitlichen Münzprägung in Kleinasien. Materialien und Entwürfe* (Berlin 1972).
- KUNZE (1998) = C. KUNZE, *Der Farnesische Stier und die Dirkegruppe des Apollonios und Tauriskos*. JdI 30. Erg. (Berlin-New York 1998).
- KUNZE (2002) = C. KUNZE, *Zum Greifen nah. Stilphänomene in der hellenistischen Skulptur und ihre inhaltliche Interpretation* (München 2002).
- LAMBRINOUDAKIS = V. LAMBRINOUDAKIS, *Neues zur Ikonographie der Dirke*, in: *Festschrift für N. Himmelmann*, 47. Beih. BJb, 1989, 341-350.
- MERKELBACH = R. MERKELBACH, *Die Hirten des Dionysos. Die Dionysos-Mysterien der römischen Kaiserzeit und der bukolische Roman des Longus* (Stuttgart 1988).
- MION. = T.E. MIONNET, *Description de médailles antiques, grecques et romaines, I-VII und Suppléments I-IX*, (Paris) 1806-1837.
- MÜLLER = H. MÜLLER, *Ein neues hellenistisches Weihepigramm aus Pergamon*, Chiron 19, 1989, 499 ff.
- MÜNSTERBERG = R. MÜNSTERBERG, *Die Beamtennamen auf den griechischen Münzen* (Wien 1914, Nachdruck Hildesheim-New York 1973).
- NILSSON, Feste = M.P. NILSSON, *Griechische Feste von religiöser Bedeutung mit Abschluss der attischen* (Leipzig 1906, Nachdr. Stuttgart-Leipzig 1995).
- NILSSON, Mysteries = M.P. NILSSON, *The Dionysiac Mysteries of the Hellenistic and Roman Age* (Lund 1957).
- OTTO = W.F. OTTO, *Dionysos. Mythos und Kultus*⁶ (Frankfurt 1996).
- POZZI = E. POZZI (Hrsg.), *Il Toro Farnese, La «montagna di marmo» tra Roma e Napoli*, Ausstellungskatalog (Neapel 1991).
- QUANDT = W. QUANDT, *De Baccho ab Alexandri aetate in Asia Minore culto* (Halle 1913).

- RIDGWAY = B.S. RIDGWAY, *The Farnese Bull (Punishment of Dirke) from the Baths of Caracalla: How Many Prototypes?*, JRA 12, 1999, 512-520.
- v. SALLET = A. v. SALLET, *Die Erwerbungen des Königl. Münzkabinetts vom 1. April 1885 bis zum 1. April 1886*, ZfNum 14, 1887, 1-30.
- SCHACHTER I = A. SCHACHTER, *Cults of Boiotia I* (London 1981).
- SCHEFOLD-JUNG = K. SCHEFOLD-F. JUNG, *Die Urkönige, Perseus, Bellerophon, Herakles und Theseus in der klassischen und hellenistischen Kunst* (München 1988).
- SEECK = G. A. SEECK (Hrsg.), *Euripides. Sämtliche Tragödien und Fragmente VI* (München 1981).
- TRÜMPY = C. TRÜMPY, *Untersuchungen zu den altgriechischen Monatsnamen und Monatsfolgen* (Heidelberg 1997).









6



7



8



9



ABBILDUNGSNACHWEIS

- Taf. I/II Abb. 1-2 Neapel, Museo Archeologico Nazionale Inv. 6002 (nach B. Andreae, Skulptur des Hellenismus, München 2001, Abb. 136-137).
- Taf. III Abb. 3-5 Naxos, Archäologisches Museum (nach Lambrinouidakis Taf. 52,1.3; 54,1).
- Taf. IV Abb. 6 Berlin, Münzkabinett Inv. 1928 (Foto nach Gips).
Abb. 7 Wien, Münzkabinett (nach v. Sallet Taf. 2,3).
Abb. 8 ehem. Sammlung Burstein (nach Auktionskatalog Peus Nachfolger 366, 2000, 743).
Abb. 9 Berlin, Münzkabinett Inv. 378/1885 (nach v. Sallet Taf. 2,1).

